Brauer-Zeitung.

Offizielles Organ des Centralverbandes deutscher Brauereiarbeiter

und Publikationsorgan der Berufsverbände der Schweiz und in Oesterreich.

№ 5. | Erscheint jeden Freitag. — Postzeitungsliste Nr. 1342. Redaktion und Expedition: Burgstr. 9, Hannover. Verleger u. verantwortl. Redakteur F. Krieg, Hannover. Druck von Dörnke & Löber, Hannover. | Hannover, 29. Januar 1904. | Abonnementspreis pro Quart.: 1,50 Mk., unter Kreuzb. 2 Mk.; f. d. Ausl. 2. Mk., u. Kreuzb. 2,50 Mk. — Einzel-Nr. 20 Pf. — Geschäfts-Inserate: die sechsgesp. Petitzeile 30 Pf., b. Wiederh. Rabatt. And. Inserate die Petitzeile 20 Pf. | 14. Jahrg.

Die Lohnklasseneinteilung bei der Invalidenversicherung.

Die Höhe einer Invaliden- oder Altersrente richtet sich bekanntlich nach der Zahl der Beiträge und nach der Klasse, in der sie geleistet worden. Es ist deshalb eine Besprechung der gesetzlichen Bestimmungen, nach welchen die Klasseneinteilung vorzunehmen ist, an dieser Stelle wohl angebracht, um so mehr, als die Kenntnis der sehr verwickelten Bestimmungen noch sehr wenig Eingang in den beteiligten Kreisen gefunden hat.

Dieser Mangel an Kenntnis der einschlägigen Bestimmungen wird auch von einzelnen Versicherungsanstalten empfunden, namentlich dort, wo die Beitragsmarken durch die Unternehmer eingeklebt werden, da diese, wie sich aus der Tätigkeit der Kontrollbeamten ergeben hat, vielfach zu niedrige Beitragsmarken verwenden und demzufolge mit Strafen gegen diese Unternehmer vorgegangen werden mußte.

Nach § 34 des Invalidenversicherungsgesetzes sind für die Versicherten folgende Lohnklassen gebildet:

Klasse	I		bis zu	350	Mk. einschließlich		
„	II	von mehr als		350	„	bis zu	550 Mk.
„	III	„ „	„	550	„	„ „	850 „
„	IV	„ „	„	850	„	„ „	1150 „
„	V	„ „	„	1150	„		

Für die Zugehörigkeit zu den Lohnklassen ist aber nicht der tatsächliche Jahresarbeitsverdienst maßgebend, sondern ein Durchschnittsbetrag, und zwar gilt als solcher:

Für Mitglieder einer Orts-, Betriebs-, Bau- oder Innungskrankenkasse der dreihundertfache Betrag des für ihre Krankenkassenbeiträge maßgebenden durchschnittlichen Tagelohnes; im übrigen gewöhnlich der dreihundertfache Betrag des ortsüblichen Tagelohnes gewöhnlicher Tagarbeiter des betreffenden Beschäftigungsortes.

Nun ist aber für die Festsetzung der Höhe der durchschnittlichen Tagelöhne nach § 20 und 22 des Krankenversicherungsgesetzes ein weiter Spielraum gelassen, indem es lediglich von der Entschließung der einzelnen Krankenkassen abhängig ist, in welcher Höhe sie diese festsetzen will. Naturgemäß sind denn auch diese Festsetzungen innerhalb des gegebenen Spielraumes sehr willkürliche und entsprechen den tatsächlichen Verhältnissen zum Teil wenig oder gar nicht.

So teilt eine Krankenkasse ihre Mitglieder nur in männliche und weibliche, eine andere nach der Berufsstellung in Gesellen und Lehrlinge, eine dritte hat ihre Mitglieder nach dem Arbeitsverdienst in zwei bis drei Klassen, eine vierte nach dem Arbeitsverdienst in acht Klassen eingeteilt. Diese willkürlichen Festsetzungen der durchschnittlichen Tagelöhne bei den Krankenkassen wirken nun demgemäß auch ganz verschiedenartig in bezug auf die Klasseneinteilung bei der Invalidenversicherung, so daß gar nicht selten an einem und demselben Orte für Arbeiter eines Berufes und mit demselben Verdienst Beitragsmarken verschiedener Lohnklassen geklebt werden. So werden beispielsweise für einen Arbeiter, der bei einem Innungsmeister arbeitet, nur Beitragsmarken derzweiten Lohnklasse verwendet, während für einen anderen Arbeiter desselben Berufs mit dem gleichen Verdienst solche der vierten verwendet werden müssen, weil sein Arbeitgeber nicht Mitglied der Innung ist und die bei ihm beschäftigten Personen einer anderen Krankenkasse angehören. Wenn dann ein Arbeiter öfters gezwungen ist, die Arbeit zu wechseln, demzufolge auch wieder Mitglied einer anderen Krankenkasse wird, so kann ihm dadurch, daß Marken einer niederen Lohnklasse in seine Quittungskarte eingeklebt sind, nicht selten die Erlangung einer lohnenden Beschäftigung erschwert sein, weil die Arbeitgeber häufig daraus Schlüsse auf seinen früheren Verdienst ziehen.

Namentlich aber werden die Mitglieder einer freien Hülfskasse, die auf Grund dieser Mitgliedschaft von einer sogenannten Zwangskasse befreit sind, durch diesen merkwürdigen Modus der Klasseneinteilung, wohl ohne es zu wissen, in den meisten Fällen benachteiligt. Für diese wird, wie schon angeführt, als Jahresverdienst der dreihundertfache Betrag des ortsüblichen Tagelohns zugrunde gelegt, der bekanntlich nur selten dem tatsächlichen Verdienst eines gelernten Arbeiters entspricht. Ebenso benachteiligt sind natürlich auch die Versicherten, die in Ermangelung einer Ortskrankenkasse auf die Gemeindekrankenversicherung angewiesen sind, da auch für diese der ortsübliche Tagelohn zugrunde zu legen ist. Einige Beispiele mögen die verschiedenartige Wirkung etwas näher beleuchten.

Eine Ortskrankenkasse hat ihre Mitglieder in sechs Klassen eingeteilt; der höchsten Klasse werden alle Versicherten mit einem täglichen Arbeitsverdienst von 3,60 Mk. und mehr zugeteilt. Für diese Klasse beträgt der durchschnittliche Tagelohn 4 Mk. Der für die Invalidenversicherung sich ergebende Jahresarbeitsverdienst beträgt demnach 300 × 4 = 1200 Mk., so daß also diese Mitglieder der fünften Lohnklasse (Jahresarbeitsverdienst von mehr als 1150 Mk.) zugeteilt werden. Bei diesem Beispiel wirkt nun dieser Grundsatz der Einteilung für einen Teil der Mitglieder günstiger, da solche mit 3,60 Mk. täglichem Verdienst tatsächlich jährlich nur 1080 Mk. verdienen. Wenn dieser tatsächliche Verdienst also maßgebend wäre, würden sie nur der vierten Lohnklasse angehören.

Anders liegt aber der Fall bei der Krankenkasse, die ihre Mitglieder nur in zwei bis drei Klassen eingeteilt hat, wobei der höchste durchschnittliche Tagelohn nur 2,50 Mk. beträgt. Der maßgebende Jahresarbeitsverdienst beträgt in diesem Falle 300 × 2,50 = 750 Mark, so daß demnach alle Mitglieder dieser Klasse nur Beitragsmarken der dritten Lohnklasse geklebt erhalten, obwohl zweifellos solche sich darunter befinden, die täglich mehr als 2,50 Mk. verdienen und nach ihrem tatsächlichen Verdienst der vierten und fünften Lohnklasse angehören müßten.

Genau so verhält es sich bei den Mitgliedern einer freien Hülfskasse oder denen einer Gemeindekrankenversicherung, da der ortsübliche Tagelohn, der hierbei maßgebend ist, 3 Mark kaum übersteigen dürfte, demnach gewöhnlich nur Beitragsmarken dritter oder höchstens vierter Lohnklasse verwendet werden.

Das Gesetz läßt nun allerdings die Möglichkeit offen, die Versicherung in einer höheren als der Lohnklasse, die nach den besprochenen Bestimmungen in Betracht kommt, zu beanspruchen. In diesen Fällen ist jedoch der auf den Arbeitgeber entfallende Teil des Betrags, sofern nicht die Versicherung in der höheren Lohnklasse von dem Arbeitgeber und dem Versicherten vereinbart ist, nicht nach der höheren, sondern nach der für den Versicherten maßgebenden Lohnklasse zu bemessen. Von dieser Bestimmung wird aber anscheinend sehr wenig Gebrauch gemacht.

Zieht man nun einen Schluß aus vorstehenden Erörterungen, so muß gesagt werden, daß der § 34 des Invalidenversicherungsgesetzes mit einer solch widersprechenden Wirkung den Interessen der Versicherten nicht entspricht. Eine Gleichmäßigkeit in der Beitragsentrichtung tritt nur dann ein, wenn der tatsächliche Arbeitsverdienst dafür zu Grunde gelegt wird. Unter den gegebenen Verhältnissen kann eine Besserung jedoch dadurch erreicht werden, daß die Krankenkassen ihre Klassifizierung mehr nach dem wirklichen Arbeitsverdienst vornehmen. Daraus ergibt sich aber auch die Notwendigkeit für die Krankenkassenmitglieder, der Ausgestaltung der Krankenkassen ein erhöhtes Interesse entgegenzubringen.

Stuttgart. **K. Kömpf.**

Zur Beendigung des Crimmitschauer Kampfes.

Wir haben schon in voriger Nummer der „Brauer-Zeitung" darauf hingewiesen, ohne die Gründe für die plötzliche Beendigung des Kampfes seitens der Arbeiter zu kennen, da Geldmittel genügend zur Verfügung standen, daß die brutal aufs Pflaster geworfenen Arbeiter, wie die ganze Zeit während des Kampfes, so auch jetzt in ihrer unzweifelhaft günstigen Position mehr Friedensliebe und Einsicht bekundet haben, und auch im Interesse der Unternehmer, als wie die scharfgemachten, jeder Einsicht baren Unternehmer. Der Vorsitzende der Generalkommission, Legien, gibt jetzt eine Darstellung der Gründe für die Beendigung des Kampfes, die mit unseren Vermutungen übereinstimmt, und die hierzu getroffenen Maßnahmen, welches wir im Auszuge folgen lassen:

... Die Unterstützungsmittel waren auf Wochen hinaus gesichert, die Zahl der Streikbrecher noch nicht so groß, um den Kampf verloren geben zu müssen. Alles sprach dafür, dem Unternehmertum, das rücksichtslos die Arbeiter und Arbeiterinnen aufs Pflaster geworfen hatte, bis zum Aeußersten Widerstand zu leisten. Trotzdem entschied sich die Lohnkommission in Gemeinschaft mit den Obleuten der Fabriken, den Kampf anscheinend auf seinem Höhepunkt abzubrechen.

... Entscheidend waren zwei Momente. Es mußte verhindert werden, daß ein allmähliches Abflauen des Kampfes eintrat, und zweitens, daß die Crimmitschauer Industrie zur Vernichtung geführt würde. Beides stand zu befürchten, wenn die Ausgesperrten über Ende Januar hinaus Widerstand geleistet hätten.

Eine Saison hatten die Fabrikanten fahren lassen, wobei ihnen allerdings eine Reihe Momente zugute kamen, die außerhalb ihrer Berechnung lagen. Mitte Januar mußte sich entscheiden, ob die Fabrikanten auch die zweite Saison preisgeben wollten.

Alle Anzeichen sprachen dafür, daß dies geschehen würde. Die Herren haben sich anscheinend durch die versprochene Unterstützung der größten Unternehmer-Organisation bleaden lassen, ohne sich dessen bewußt zu werden, daß diese Unterstützung sie wohl momentan für den Ausfall der Produktion zu entschädigen, nicht aber davor zu bewahren vermag, daß ihnen das Absatzgebiet verschlossen wird, und sie somit zum Ruin getrieben werden. Soweit Berechnungen und Kalkulationen möglich, war mit dem Preisgeben der zweiten Saison die Crimmitschauer Textilindustrie vernichtet, die Blüte des Gemeinwesens zerstört. Wohl, wollten die Fabrikanten es nicht anders, so hätte man sie ihrem selbstbereiteten Schicksal überlassen können. Mit ihrem Fall aber wären Tausende Familien gezwungen gewesen, aus dem Orte auszuwandern. So hatte die Arbeiterschaft Crimmitschaus zu entscheiden, ob das Gemeinwesen zerstört, ein Industrieplatz ersten Ranges als solcher in die letzte Stelle gerückt werden sollte. Sie hatte zu entscheiden, ob Massen von Arbeitern aus dem Heimatsorte hinausgetrieben werden sollten. Mag auch die heimatliche Scholle noch so kümmerlich sein, so hängt doch der Arbeiter an ihr, hoffend, durch seine Kraft die schlimmsten Uebel leichter dort, als in der Fremde beseitigen zu können. Hier aber handelte es sich um viele Arbeiter und Arbeiterinnen, die, in sehr hohem Lebensalter stehend, an keinem anderen Orte Arbeit gefunden hätten, deren Lebensabend dank dem Terrorismus des Unternehmertums noch kümmerlicher sich gestaltet hätte, als wenn sie gegen kargen Lohn ihre Arbeitskraft bis zur letzten Lebensstunde preisgeben. So haben denn schließlich hier wie in hundert und tausend anderen Fällen die Arbeiter gezeigt, daß sie ein größeres Gemeininteresse haben als die Unternehmer, und mit Recht erklärte die Lohnkommission in dem Flugblatte an die Arbeiter, in welchem zur bedingungslosen Aufnahme der Arbeit aufgefordert wurde:

„Der Arbeiter weiß, daß das Interesse der Stadtgemeinde Berücksichtigung erheischt. Mit seinem ganzen Sinnen und Trachten, seinem Fühlen und Denken steht er bei seinem Gemeinwesen, bei seiner Heimat. Dem gemeinsamen Wirken des gesamten werktätigen Volkes verdankt die Stadtgemeinde ihr Ansehen, ihre Blüte. Und diese Blüte, diese Größe der Gemeinde zu erhalten, muß immer das Streben des gesamten Volkes sein. Der Arbeiter, die Arbeiterin, der Vater und die Mutter, sie können sich nur wohl fühlen in einer blühenden, nach aufwärts strebenden Zusammengehörigkeit. Kann es deshalb den 8000 Proletariern gleichgültig sein, ob ihre Stadtgemeinde im innersten Mark erschüttert wird und schließlich zugrunde geht? Nein! Das Unternehmertum hat bewiesen, daß es Rücksichten auf die Allgemeinheit nicht nimmt. Es führt das Wort „Gemeininteresse" im Munde und tritt das Gemeininteresse mit Füßen. Der Arbeiter steht auf einer höheren Warte. Er kann nicht wollen, daß die Gemeinde, in der er lebt und wirkt, an der Rückständigkeit einer Kaste zugrunde geht."

Das war die Sprache der Arbeiter beim Abschluß eines Kampfes, der ihnen aufgezwungen und von den Unternehmern zu einer Machtprobe gestempelt war! Wie anders nehmen sich die Kundgebungen der Unternehmer dagegen aus. Von Gemeininteresse keine Spur, nichts als Phrasen von dem Niederwerfen der Arbeiterschaft, dem Schlag gegen die Sozialdemokratie, der Vernichtung der gewerkschaftlichen Organisation. Das Interesse des Gemeinwesens war das Entscheidende, was die Leitung der Ausgesperrten veranlaßte, diesem bedeutungsvollen Kampfe ein so tragisches Ende zu geben.

In den Kreisen, welche zur Leitung des Kampfes berufen waren, kamen diese Gründe aber nicht erst am Tage der Entscheidung zur Geltung. Schon in den ersten Tagen des Januar fand eine Besprechung statt, in welcher erwogen wurde, ob es geraten sei, den Kampf abzubrechen, wenn mit einiger Sicherheit feststände, daß die Unternehmer auch die zweite Saison preisgeben wollen. Diese Sicherheit schien Mitte Januar gegeben. So trat denn am Sonntag, den 17. Januar, nachmittags, die Lohnkommission zusammen, um sich über die Fortführung des Kampfes zu entscheiden. Fast einstimmig beschloß sie nach Prüfung aller in Betracht kommenden Fragen, den Kampf abzubrechen. Von Bedeutung war, ob nochmals mit den Unternehmern verhandelt werden solle oder bedingungslos die Arbeit aufzunehmen sei. Einstimmig wurde erklärt, daß mit diesen Unternehmern kein Verhandeln über das Streitobjekt möglich sei und daß jeder Verhandlungsversuch nur dazu führen würde, daß die Unternehmer sich darüber verständigen würden, in welcher Weise die zur Arbeit Zurückkehrenden am härtesten getroffen werden können. So entschloß sich die Lohnkommission, die Beendigung des Kampfes sofort nach Beschlußfassung der Obleute der Fabriken, durch ein Flugblatt bekannt zu geben und bis zu diesem Moment nichts über die gefaßten Beschlüsse verlauten zu lassen. Die erforderlichen Arbeiten für die Ausführung des Planes wurden noch in der Nacht getroffen. Die Auszahlung der Unterstützung vollzog sich am Montag wie an allen früheren Tagen. Nach Schluß der Auszahlung traten die Obleute der Fabriken zusammen und die Lohnkommission berichtete über die gefaßten Beschlüsse. Nur wenige Obleute sprachen sich gegen die Beendigung des Kampfes aus, mehr dem Gefühl folgend, ohne die Erwägungen zu verkennen, die den schweren Schritt notwendig erscheinen ließen. ...

Um 8¼ Uhr abends wurde der Beschluß gefaßt und nach einer halben Stunde war die Arbeiterschaft von dem Entscheid durch ein Flugblatt unterrichtet. Es durfte bis zum letzten entscheidenden Augenblicke von den Beschlüssen der Lohnkommission nichts bekannt werden, weil nicht vorauszusehen

war, wie die Obleute sich entscheiden würden. So kam denn auch den Ausgesperrten die Nachricht völlig unerwartet und bald füllten sich die Straßen und Verkehrslokale mit Fragenden, die an der Richtigkeit der Nachricht zweifelten. Hier aber zeigte sich die Disziplin der Crimmitschauer Arbeiterschaft und das Vertrauen, das sie ihren zur Leitung berufenen Genossen und Genossinnen entgegenbringen. Auch diejenigen, welche ihre Gefühle nicht zu beherrschen vermochten und diesen laut Ausdruck gaben, sie stimmten den getroffenen Maßnahmen zu, nachdem ihnen klar gelegt worden war, warum nur so, wie geschehen, gehandelt werden mußte. Es gab kein Wort der Klage, auch bei jenen nicht, die wußten, daß für sie die Fabriken sich nicht wieder öffnen würden. Nur eines kam vielfach zum Ausdruck, was auch in der Sitzung der Obleute erwähnt wurde, die Frage: „Wird die deutsche Arbeiterschaft uns nicht verachten, weil wir den Kampf aufgegeben haben?“ Ein alter, ergrauter Obmann einer Fabrik sagte zu mir: „Ich weiß, daß ich nun aus dem Orte hinaus muß, aber schrecklicher als die Heimatlosigkeit wäre mir, wenn ich draußen von meinen Arbeitsgenossen verachtet würde, weil ich aus Crimmitschau bin. Die Not ist nicht so hart wie der Verlust der Arbeiterehre.“ Ihm wie vielen anderen konnte ich erklären, daß die Arbeiterschaft sie nicht verachten, sondern hochachten würde, weil sie aus Gemeininteresse und um die Organisation zu erhalten, den Kampf abgebrochen, nicht aufgegeben haben, ehe noch die Widerstandskraft gebrochen ist. Und gerade für die organisierte Arbeiterschaft ist das Beispiel, das die Crimmitschauer gegeben haben, erhebend, ein Muster von Disziplin und Ueberlegung. Eine solche Arbeiterschaft kann einmal im Kampfe unterliegen, aber sie ist nicht zu besiegen.

Gerade dieses Abbrechen des Kampfes im entscheidenden Moment sichert den Erfolg weit mehr, als ein Fortführen bis zum Weißbluten. Das wird sich denen, welche heute über die Niederlage im Kampfe in Crimmitschau frohlocken, recht bald und recht deutlich zeigen. Aufgehoben, aber nicht aufgegeben ist der Kampf um den Zehnstundentag, und soweit durch die Aussperrung in Crimmitschau eine Einwirkung auf die gesetzgebenden Faktoren herbeigeführt werden konnte, ist sie schon heute herbeigeführt. Der Kampf war nicht vergeblich, und es ist keine Ursache vorhanden, durch seinen Ausgang in pessimistische Stimmung zu geraten. Wer das, was am 18. und 19. Januar sich in Crimmitschau abspielte, gesehen hat, der weiß, daß in der Arbeiterschaft Kräfte vorhanden sind, die weder durch die gesamten staatsretterischen Mächte, noch viel weniger durch einen für die Arbeiter unglücklich verlaufenen Kampf gebrochen werden können.

Kein Klagen und Zagen, weder bei den Alten, die nach 40jähriger Tätigkeit in ein und derselben Fabrik am Dienstag von den Fabrikanten, denen sie ihre ganze Lebenskraft geopfert haben, mit der lakonischen Bemerkung abgewiesen wurden „Ihr Stuhl ist besetzt“, noch bei den Jungen und am wenigsten bei den Frauen und Mädchen, die vielfach erklärten, nicht hineingehen zu wollen, wenn nicht die alten Arbeiter mit ihnen zurückkehren.

... Die Fabrikanten traten erst am Dienstagnachmittag, nachdem die Leitung des Verbandes der sächsischen Textilindustriellen aus Chemnitz eingetroffen war, zusammen. Was sie beschlossen, ist zur Zeit noch nicht bekannt. Was immer sie aber auch beschließen mögen, den Zusammenhalt der Unterlegenen werden sie nicht sprengen, ihre Organisation nicht vernichten. **Die Arbeiter kommen nicht als die Bittenden von äußerster Not getrieben, denn alle, die abgewiesen werden, sie finden in der, dank der Opferfreudigkeit der deutschen Arbeiterschaft mit genügenden Mitteln ausgestatteten Organisation einen Rückhalt und die erforderliche Hülfe.** Weder Mutlosigkeit noch Einbuße des Vertrauens zur guten Sache ist bei den Ausgesperrten zu finden. Und so werden die Crimmitschauer Unternehmer, die sich als Versuchskaninchen für die organisierten Scharfmacher Deutschlands hergaben, nicht sonderlich ihres schwer errungenen Sieges sich zu erfreuen haben und die Scharfmacher selbst täuschen sich, wenn sie meinen, der Arbeiterschaft wäre ein vernichtender Schlag zugefügt. Der Zehnstundentag für die Textilindustrie wird errungen, trotz alledem, und der gewaltige Kampf in Crimmitschau war das wirksame Vorgefecht. ... —

Es zeigt sich, daß lediglich die Rücksicht auf die Allgemeinheit die Arbeiter zum Aufgeben des Kampfes bestimmte; vergeblich ist der Kampf **nicht** gewesen. Vor allen Dingen hat er die Erkenntnis weiter verbreitet, daß ein gewisses Unternehmertum auch auf die gerechtesten Wünsche der Arbeiter keine Rücksicht nimmt, und diese Rücksichtnahme, die Anerkennung der Arbeiterorganisation als verhandelnde und vertragschließende Partei erst erkämpft werden muß durch noch größere Einigkeit der Arbeiter.

Konferenz des VI. Gaues

am 17. Januar in Leipzig.

Anwesend sind für die Zahlstellen Chemnitz: Thannhäuser, Dessau: Köppe, Eilenburg: Hornig, Halle: Lepitz, Leipzig: Bär, Zwickau: Freund, Wilkerling und Müller. Außerdem der Gauvorsitzende Stöcklein und als Vertreter des benachbarten Gaues VII (Thüringen) Jahn I, Gera. Zum Bericht des Gauvorstandes gibt **Stöcklein** einen Rückblick über die organisatorischen und tariflichen Erfolge in den verflossenen 2 Jahren, namentlich in der Provinz, wo auch Kollege Lepitz eingegriffen hat, und Tarifabschlüsse zustande gebracht wurden, die tatsächliche Erfolge für die Kollegen brachten. Redner erwähnte dann die Tarifabschlüsse, welche im Zwickauer Bezirke zustande gekommen und das Resultat einer intensiven agitatorischen Tätigkeit der dortigen Kollegen gewesen seien. Auch die tariflichen Festlegungen in Leipzig seien als sehr wesentlich für die Kollegen zu bezeichnen, sowohl was die Lohnverbesserung als auch die Regelung der Arbeitszeit und der Sonntagsarbeit anlange. Wenn in letzterem Orte nicht alles nach Wunsch vor sich gegangen, so lämen dafür eine Reihe lokaler Faktoren (Bierkrieg, Sabbathordnung 2c.) sowie auch die Hereinziehung anderer Organisationen (Transportarbeiter, Bund) durch Beschluß der eigenen Kollegen in Betracht. Redner hätte dem Abkommen in seiner jetzigen Gestalt seine Zustimmung nicht gegeben, er sei überzeugt, daß nach den bisherigen Erfahrungen die Kollegen ihm recht geben und seine Haltung billigen würden. (Es handelt sich hier um die Bezahlung der Arbeitszeit an Wochenfeiertagen, die durch den Syndikus der Brauereien illusorisch gemacht werden sollte.) Bedauerlicherweise hätten die Vertreter der Böttcher, Transportarbeiter und des Bundes sich mit einer Entschädigung von 30 Pf. pro Stunde zufrieden gegeben. Was den Tarifabschluß in Eilenburg anlange, so könne man sagen, daß von seiten der betr. Unternehmer bereitwilligst Entgegenkommen gezeigt worden sei. Es sei nur bedauerlich, daß die Vertreter der Bierfuhrer nicht Rückgrat genug gezeigt hätten, um auch für sich etwas Ersprießliches mit zu erkämpfen. Redner verweilte des längeren noch bei der vogtländischen Lohnbewegung und kennzeichnete die Schwierigkeiten, die sich der Organisation entgegengestellt und woran hauptsächlich der Verband der vogtländischen Brauereien Schuld trage. Es würden von letzterem die größten Anstrengungen gemacht, die einzelnen Unternehmer durch Konventionalstrafen von Bewilligungen abzuhalten, die Vertreter der Organisation auf alle erdenkliche Weise zu verunglimpfen, die Mitglieder des Verbandes zu Maßregeln, kurzum einen unheimlichen Druck auf die Arbeitnehmer auszuüben, um unseren Bestrebungen einen negativen Ausgang zu bereiten. Mit dem „Herrn im Hause“ werde nachgerade grober Unfug seitens der Unternehmer getrieben. Trotz alledem könne man mit den erzielten Resultaten sehr wohl zufrieden sein, denn die Lohnerhöhungen, die Verbesserungen hinsichtlich der Arbeitszeit seien ganz annehmbare. Dies gelte namentlich von den Brauereien von Oelsnitz, Mylau, Reichenbach und einer Reihe kleinerer Orte. Zu konstatieren sei noch, daß die Kämpfe im Vogtlande noch eine Reihe gerichtlicher Auseinandersetzungen zeitigen werden, die auf Veranlassung des Verbandes der Brauereien durch Brauereibesitzer Biedermann-Mylau eingeleitet worden sind. Redner erwähnte des ferneren die recht bezeichnenden Vorgänge in den Brauereien W. F. Hammer in Plauen und Schmidt in Elsterberg, wo unter anderen traurigen Vorkommnissen den Kollegen die sog. „Zufriedenheits“-Atteste förmlich abgepreßt worden seien, unter Androhung von Maßregelungen u. dergl. Redner erörterte dann noch eingehend die Ursachen der Ausstände in den Brauereien Hammer und Henkel in Plauen.

In der Diskussion bemerkte zunächst **Köppe**-Dessau bezügl. der mangelhaften Kassenführung in Halberstadt, daß schon vor zwei Jahren Lepitz dieselben Monitas wie Stöcklein vorgebracht habe; er erinnere dabei an den Beschluß vor zwei Jahren, der den Gauvorstand verpflichte, die Kassenverhältnisse der in Betracht kommenden Orte regelmäßig zu revidieren.

Lepitz berührte ebenfalls die Verhältnisse in Halberstadt und ist der Meinung, daß zum Teil die Schuld auch mit an dem jeweiligen Vorsitzenden liegen müsse. Redner geht sogleich auf die Berichterstattung über die Verhältnisse seines Bezirks ein und erörtert eingehend die Ereignisse in den Brauereien in Naumburg. Es sei bedauerlich, daß die Kollegen dort nicht geschult gewesen seien, um im Interesse der Gesamtheit der Kollegen mit Erfolg eintreten zu können, dies bewiesen die Vorgänge auf der Brauerei Henne. Der Kampf der Naumburger Arbeiterschaft mußte aus diesen und anderen ähnlichen Gründen erfolglos verlaufen. Nachdem doch noch eine Reihe Verbesserungen erzielt worden, trete die traurige Erscheinung zu Tage, daß sogar jetzt gewisse Kollegen der Organisation den Rücken kehren. In Weißenfels lägen die Verhältnisse ähnlich. — In Delitzsch und Bitterfeld sei es infolge der eigentümlichen lokalen Verhältnisse nicht möglich gewesen, irgendwelche Erfolge herbeizuführen. In **Merseburg** sei es der Druck von oben gewesen, welcher die Kollegen veranlaßt habe, der Organisation den Rücken zu kehren und dem Bunde beizutreten. Redner berührt dann die ganzen Verhältnisse von Schönebeck und Magdeburg und beweist an der Hand einer Reihe drastischer Vorkommnisse die traurige Handlungsweise der Bundeshäupter in Magdeburg. Lepitz konstatiert, daß unsere Zahlstelle in Magdeburg jetzt so konsolidiert ist, daß das fernere Gedeihen und Emporwachsen gesichert ist. Die Verhältnisse in Halle seien gegenwärtig als erfreuliche und zufriedenstellende zu bezeichnen, nachdem alle früheren Stänkereien und Zerwürfnisse glücklich überwunden und die Verschmelzung beider Sektionen perfekt geworden sei. Dadurch seien auch eine Reihe unliebsamer Erfahrungen in verwaltungsgeschäftlicher Hinsicht erledigt, die als eine dringende Warnung gegen die Sucht der Sektionsbildung bei den Kategorien in den einzelnen Zahlstellen gelten dürften. Bedauerlich sei es, daß in Halle die Differenzen mit den Transportarbeitern ebenfalls zu Tage treten, die endgültig zu beseitigen, unsere Aufgabe sein müsse.

Jahn-Gera kommt auf die Lohnbewegung in Elsterberg zu sprechen und gibt an der Hand der Darstellungen Backerts ein Bild der ganzen Vorkommnisse in der Brauerei Schmidt, welche die Haltung Backerts rechtfertigen sollen. Redner verweist zu diesem Behufe auf die Verhandlungen, welche mit dem Verbande der vogtländischen Brauereien gepflogen worden seien. Daraus sei die Tätigkeit Backerts erklärlich und zu verstehen.

Müller-Zwickau bespricht noch einige Einzelheiten der vogtländischen Lohnbewegung, konstatiert, daß die Verhältnisse in Oelsnitz namentlich zufriedenstellende sind, und daß wohl auch hinsichtlich der Bezahlung der Ueberstunden mit den betr. Brauereien eine Regelung zustande kommen werde. Es sei ferner wünschenswert, die Position in Plauen für die Organisation zu sichern. Hierzu und bezüglich des Konfliktes mit der Brauerei E. Henkel-Chriesschwitz gibt Redner einige Vorschläge und Anregungen, welche auf eine Beilegung der Differenzen gerichtet sind. — Was das gerichtliche Vorgehen des Verbandes der vogtländischen Brauereien anlange, so empfehle er, im Falle eine Einigung im Prozesse Biedermann contra Stöcklein-Jäckel nicht zustande komme, geeignete Gegenmaßregeln zu ergreifen und dem vogtländischen Unternehmer-Verband die einzig richtige Antwort zu erteilen. Die organisatorischen Verhältnisse im Bezirke Zwickau seien sehr befriedigende, er könne nur an dieser Stelle seine volle Genugtuung über den gegenwärtigen Stand der Organisation in jeder Beziehung zum Ausdruck bringen. Ebenso günstig lägen die Verhältnisse im Zusammenarbeiten der beiden Sektionen in geschäftlicher wie persönlicher Beziehung. Die Lokalkasse habe, um event. Differenzen von vornherein auszuschalten, eine eigene Verwaltung; nur die Gesamtverwaltung der beiden Sektionen mit der Lohnkommission habe das alleinige Bestimmungsrecht mit dem Vorbehalt der Zustimmung der Versammlung. Redner empfiehlt diese Einrichtung als ungemein praktisch auch den anderen Zahlstellen. Hinsichtlich einer besseren, durchgreifenden und planmäßigen Agitation und um unsere Erfolge für die Organisation auch entsprechend verwerten zu können, sei die Anstellung besoldeter Gaubeamten unerläßlich. Der Verband schade sich selbst, wenn er in dieser Beziehung eine Unterlassungssünde begehe.

Thannhäuser-Chemnitz gibt eine treffende Kennzeichnung der Situation im Chemnitzer Bezirke, erörtert eingehend die mit den Brauereien seit einer Reihe von Monaten gepflogenen Tarifverhandlungen, welche von den Unternehmern absichtlich in die Länge gezogen würden. Namentlich hinsichtlich der einheitlichen zehnstündigen Arbeitszeit zeigten sich einige Betriebe noch ungemein bockbeinig, auch die sonst noch in Betracht kommenden Faktoren seien sich über die geforderten Kompensationen noch nicht einig. Im allgemeinen sei auch im Chemnitzer Bezirk eine fortschreitende Besserung der Arbeitsverhältnisse zu konstatieren, dies sei aber nur der Organisation zu danken, welche im vergangenen Jahre ganz erhebliche Fortschritte gemacht habe, trotzdem seitens einer Reihe von Brauereien mit Maßregelungen und sonstigen Drohungen operiert werde; auch in sonst sehr anständigen Betrieben werde neuerdings nach dem Grundsatze gehandelt: „Wenn zwei dasselbe tun, so ist es nicht dasselbe“ und bei den geringfügigsten Anlässen die Polizei zur Hülfe gerufen, statt mit den in Betracht kommenden Instanzen der organisierten Arbeiterschaft etwaige unliebsame Dinge kurz und glatt aus der Welt zu schaffen. Es bleibe somit noch genug zu tun übrig, um in den Betrieben überall im Bezirke annehmbare Zustände zu schaffen. Auch in Chemnitz seien die Verhältnisse mit der Leitung des Verbandes der Transportarbeiter unerquicklich geworden, keinesfalls geeignet, zum Vorteile der Arbeiterschaft zu wirken. Es sei nicht gut, wenn man „Hans Dampf in allen Gassen“ spiele.

Freund ist der Ansicht, daß der Gauvorstand die Regelung der vogtländischen Verhältnisse nicht aus dem Auge lassen darf, um wenigstens unsere Position in Plauen so gut wie möglich zu sichern. Bezüglich der seitens der betr. Leitungen vom Transportarbeiterverband heraufbeschworenen Differenzen müsse einmal ein ernstes Wort gesprochen werden, um mit den dadurch herbeigeführten unhaltbaren Zuständen ein Ende zu machen. Dies müsse die ernste Aufgabe des diesjährigen Verbandstages sein. Bezüglich der rückständigen Chemnitzer Tarifabschlüsse ist Redner der Meinung, daß damit am besten gegenwärtig abgebrochen und im Frühjahr aufs neue energisch und selbständig ohne Rücksicht auf andere Faktoren in die Bewegung eingetreten werde.

Hornig-Eilenburg gibt ein Bild von den Eilenburger Verhältnissen, welche ergeben, daß seitens einzelner Unternehmer immer wieder versucht werde, die tariflichen Festsetzungen zu durchbrechen.

Lepitz schließt sich beispielgebend den Vorschlägen Müllers hinsichtlich der Differenzen mit den in Betracht kommenden vogtländischen Brauereien an. Von dem eigentümlichen Verhalten der Transportarbeiter-Organisationsleitungen gibt Redner ein drastisches Bild aus der Brauerei Günther-Halle. Bei allen Lohnbewegungen sei es am zweckentsprechendsten, wenn unsere Organisation ihre Forderungen allein vertrete.

Köppe behandelt die Frage des paritätischen Arbeitsnachweises in Dessau, die bis heute noch der Erledigung harre. Der Zurückgang der Dessauer Zahlstelle sei auf ein voreiliges Vorgehen der Mitglieder der Brauerei Schade zurückzuführen, durch welches die Organisation 22 Mitglieder einbüßte. Im neuen Geschäftsjahre werde namentlich in Bernburg, Köthen und Dessau ein erhöhtes Anwachsen der Organisation zu verzeichnen sein. Bezüglich der Anstellung eines besoldeten Beamten im Gaue ist Köppe der Meinung, heute einen entsprechenden Antrag zum Verbandstage zu formulieren.

Müller spricht gegen die Notwendigkeit der paritätischen Arbeitsnachweise im Brauerberufe, denn die bis in die neueste Zeit, namentlich in Dresden gemachten Erfahrungen seien nicht besonders erfreuliche gewesen. Man möge die Organisation so stärken, daß wir bei vorkommenden Vakanzen in der Lage seien, unsern Einfluß auszuüben, arbeitslose Mitglieder unserer Organisation unterzubringen.

Stöcklein weist hinsichtlich der Elsterberger Vorkommnisse die Einwürfe Jahns zurück. Redner streift noch kurz die Chemnitzer Tarifbewegung, das Eingreifen des Hauptvorstandes dabei, welcher sich energisch gegen die Fassung des Dreistoffeltarifs ausgesprochen habe. Bezüglich der Eilenburger Verhältnisse werde er (Stöcklein) selbst wieder eingreifen, um dort Ordnung zu schaffen, namentlich hinsichtlich der Bezahlung der Ueberstunden. Bezüglich der Beendigung der Differenzen in den in Betracht kommenden vogtländischen Brauereien steht Redner auf dem entgegengesetzten Standpunkt als Lepitz und Müller. Gegen das gemeinsame Vorgehen der Dessauer Verbandskollegen mit dem Bunde legt der Gauvorsteher entschiedene Verwahrung ein.

Zum Punkt II: Wie ist es möglich, eine wirksame Agitation zu entfalten, spricht **Lepitz**-Halle entschieden für Anstellung besoldeter Gaubeamten, da nur dadurch eine geregelte, planmäßige Agitation ermöglicht werde. Er weist durch eine rechnerische Aufmachung nach, daß eine ganze Masse Ersparnisse erzielt würden, wogegen jetzt wirkungslos unheimlich viel Geld natürlicherweise verbraucht würde. Die statistischen Erhebungen könnten am besten nur durch die Gauleitungen bewirkt werden. Es muß Aufgabe des Verbandstages sein, vor allen Dingen eine bessere Einteilung der Gaue durchzuführen und besoldete Gaubeamte anzustellen. Redner ist der Ansicht, daß die teils mangelhafte Agitationsarbeit an dem jetzt vorhandenen System liegt und schleunigst Sorge getroffen werde, hier Wandel zu schaffen.

Stöcklein schließt sich Lepitz' Meinung im einzelnen an, ist aber im Zweifel, ob der Verbandstag zu einem derartigen Beschlusse kommen werde, er befürchte das direkte Gegenteil; es sei auch die Personenfrage zu erwägen. Die Finanzfrage sei hier das entscheidende Moment, woran gegebenenfalls die ganze Sache scheitern dürfte. Redner gibt dafür eine Reihe Beispiele aus seiner bisherigen agitatorischen Tätigkeit für den Verband. An der gegenwärtigen Lage sei auch dem Hauptvorstande ein Teil Schuld beizumessen, wozu auch dessen Haltung auf den bisherigen Verbandstagen beigetragen habe.

Freund befürwortete, daß der Hauptvorstand zunächst dem Verbandstage eine rechnerische Aufmachung über die Unkosten der Einrichtung ständiger Gaubeamten vorlegen möge damit die Delegierten sich vorher genau orientieren.

Jahn schließt sich Freunds Meinung an und befürwortet im übrigen die Anstellung besoldeter Gaubeamten und hat nur die Befürchtung, daß der Einfluß der Gauleiter nur auf die großen Industriezentren beschränkt sein werde.

Einstimmig wird ein Antrag zum Verbandstag auf Anstellung von Gaubeamten angenommen.

Zum Punkt III spricht Lepitz für Erhöhung der Beiträge auf 40 Pfg. wöchentlich, Wegfall des 5proz. Anteils der Beiträge für die Verwaltung, Erhöhung der Gemaßregelten- und Streikunterstützung, gewisse Einschränkung der Arbeitslosenunterstützung bei willkürlicher und ungerechtfertigter Aufgabe des Arbeitsverhältnisses 2c. Es sei ferner die Aufgabe des Verbandstages, die Grenzstreitigkeiten mit dem Transportarbeiterverband hinsichtlich des Mitgliederfanges unter den Bierfahrern und Hülfsarbeitern zu regeln. Diese Notwendigkeit ergebe sich ohne weiteres, wenn man die bisherigen Vorkommnisse und Erfahrungen in Betracht ziehe.

Müller beantragt, unter Berücksichtigung des Ausbaues des Unterstützungswesens beim Krankengeldzuschuß, Arbeitslosenunterstützung, Streik- und Gemaßregeltenunterstützung, mit den gebotenen Einschränkungen, an den Verbandstag den Antrag zu stellen, den Wochenbeitrag auf 50 Pf. zu erhöhen. **Köppe** kann sich nur für die event. Erhöhung auf 40 Pf. wöchentlich einverstanden erklären, obwohl er für höhere Beiträge die Notwendigkeit nicht abstreite. **Freund** schließt sich den Ausführungen Lepitz' und Müllers an. **Müller** konstatiert, daß die von ihm vorgeschlagene Erhöhung für die Brauereiarbeiter eine eiserne Notwendigkeit sei, und andererseits feststehe, daß die organisierten Brauereiarbeiter im Gegensatz zum durchschnittlichen Lohnsatz die niedrigsten Organisationsbeiträge leisten. **Lepitz** äußert sich in jeder Beziehung zustimmend zu den Ausführungen Müllers. **Wilkerling** betont, daß sich die Ablösung der 5 Prozent in Rücksicht auf die kleineren Zahlstellen nicht empfehle. **Stöcklein** schließt sich hinsichtlich der Erhöhung der Beiträge auf 50 Pf. wöchentlich den Ausführungen Müllers vollkommen an. Redner erörtert des näheren die Notwendigkeit der besseren Regelung der Streik-, Gemaßregelten- und Arbeitslosenunterstützung in bezug auf Reduzierung oder Wegfall der Karenzzeit zum Bezuge der Unterstützung. Die Erhöhung der Krankenunterstützung sei sehr problematisch, die in anderen Gewerkschaften gemachten Erfahrungen ließen eine Befürwortung dieses Projekts nicht rätlich erscheinen, eher empfehle sich die Einführung eines Sterbegeldes. Der endgültigen Regelung der Differenzen mit dem Transportarbeiterverband steht Redner pessimistisch gegenüber und glaubt nicht, daß der Verbandstag wie auch der nächste Gewerkschafts-Kongreß Remedur zu schaffen imstande sind, obwohl nichts unterlassen werden darf, diese Frage endgültig aus der Welt zu schaffen.

Nach lebhafter Debatte wurden die Anträge zum Verbandstag, 1. auf Erhöhung der Beiträge auf 50 Pf. wöchentlich, 2. auf Wegfall der Karenzzeit zum Bezuge der Streik-, Gemaßregelten- und Arbeitslosenunterstützung, 3. auf Gewährung der Arbeitslosenunterstützung nach dem jetzigen Satze auf die Dauer von 60 Tagen und Herabsetzung der Karenzzeit zum Bezuge der Krankenunterstützung auf 3 Tage, und 4. auf Nichtgewährung der Unterstützung bei absichtlicher ungerechtfertigter Aufgabe des Arbeitsverhältnisses, einstimmig, ferner 6., die Streikunterstützung auf 2 Mk. und für jedes Kind auf weitere 25 Pf. pro Tag zu bemessen, 7. die 5 Prozent Anteil der Beiträge an die Zahlstellenverwaltungen in Wegfall zu bringen, gegen eine Stimme angenommen.

Unter „Verschiedenes“ wird auf Anfrage Köppes festgestellt, daß der nach Amerika ausgewanderte Kollege Horn als Bundes-

mitglied und nach seinem Verhalten der Organisation gegenüber eine Auslandslegitimation nicht erhalten hat. Der betr. Kollege habe sich mit allen Mitteln eine internationale Reisekarte zu verschaffen gesucht und auch Geldangebote nicht gescheut. — Festgestellt wurde noch, daß die Zahlstellen Zwickau und Dessau aus statutarischen Gründen die Deckung der Unkosten der Gaukonferenz aus Lokalmitteln verweigern. — Nach 7½stündiger Dauer wird die Konferenz um 6 Uhr geschlossen.

Korrespondenzen.

Ansbach. Am 16. Januar tagte unsere Generalversammlung im Vereinslokal. Nach Erledigung der Wahlen und Erstattung des Kassenberichts seitens des Kassierers führte der Vorsitzende den Kollegen vor Augen, was durch Einigkeit in diesem Jahre zur Verbesserung unserer Verhältnisse geschehen ist, und forderte die Kollegen auf, rege zu agitieren, damit die Zahlstelle immer stärker werde, um das Errungene zu erhalten und das noch Zurückstehende bald nachzuholen, denn die Verhältnisse lassen noch sehr viel zu wünschen übrig, namentlich die Lohnverhältnisse und Sonntagsarbeit. Punkt 3 wurde mitgeteilt, daß sich der Lokalverein, genannt „Brauer-Verein", auflöste und dafür den Namen „Lokalverein der Brauereiarbeiter von Ansbach" führt; letzterer soll mit dem Verbande Fühlung behalten und denselben agitatorisch unterstützen, wonach auch die Statuten geändert wurden.

Bern. Die Brauereiarbeiter in Bern haben nun ihre Forderung auf Ausbezahlung des „Haustrunks" auch in der Brauerei zum Steinhölzli (Albert Heß) durchgesetzt, nachdem die Aktien-Brauerei zum Gurten die Neuerung schon vor einigen Monaten durchgeführt hatte. Herr Albert Heß setzte dieser Forderung, wie überhaupt den Bestrebungen der Arbeiterorganisation den größten Widerstand entgegen, mußte aber endlich doch nachgeben, dank der solidarischen Haltung der bernischen Arbeiterschaft. Die Brauereien Gaßner (zum Altenberg), Reichenbach und Christen, Burgdorf, sind der Forderung auf Ausbezahlung des Haustrunks bekanntlich nur zum Teil entgegengekommen, indem die zwei erstgenannten den Minimallohn pro 12 Arbeitstage von 66 auf 71 resp. 70 Fr. erhöhten bei 4 statt wie bisher 6 Liter Haustrunk täglich; während Christen den Minimallohn um 30 Cts. pro Tag erhöhte, bei „Freibier" wie bisher. Im „Löwenbräu", Burgdorf, ist die Ausbezahlung des Haustrunks schon seit einigen Jahren durchgeführt. Frau Gaßner (Brauerei zum Altenberg) hat schon früher versprochen, die Ausbezahlung des „Haustrunks" durchzuführen, wenn die anderen Brauereibesitzer in Bern dazu bereit seien. Da nun die zwei größten Brauereien in Bern die Forderung ganz durchgeführt haben, dürfte es an der Zeit sein, daß die Brauerei Gaßner, wie die anderen Brauereien in Bern und Umgebung, die sie nur zum Teil oder noch gar nicht durchgeführt haben, sich dem anschließen würden.

Dortmund. In der leider nur mäßig besuchten Generalversammlung vom 10. Januar erfolgten eine Aufnahme und fünf Umschreibungen. Zum Jahresbericht bemerkte der Vorsitzende, daß das verflossene Jahr ein sehr arbeitsreiches war; die Mühen wurden jedoch nicht belohnt. Abgehalten wurden 12 Versammlungen und 23 Vorstands- und Vertrauensmänner-Sitzungen. Mitglieder wurden aufgenommen 34, umgeschrieben 14. Der größte Teil der Kollegen, die hier in Arbeit traten, gehörten in anderen Städten der Organisation an. Leider haben sie nicht genügenden Mut, sich hier anzumelden und dem gegnerischen Druck zu widerstehen, sonst würde unsere Zahlstelle viel stärker dastehen. Meistenteils hatten sich unsere Versammlungen mit Entlassungen und Mißständen zu beschäftigen, welche meistens durch Eingreifen unserer Organisation geregelt resp. beseitigt wurden. In den Lohnverhältnissen konnte nicht viel erreicht werden. Der Lohntarif in Hörde ist bis jetzt noch nicht erledigt. Auch wurde nachgewiesen, daß durch den Verband einige gute Verhältnisse geschaffen wurden und leider, nachdem dort Bundesmitglieder eingezogen sind, der Lohn um 2 Mk. pro Woche gekürzt worden ist; so z. B. in Rohm. Im weiteren wies der Vorsitzende auf die Frage des Arbeitsnachweises hin, woran wir bis jetzt noch gearbeitet haben. Es wird eine Statistik geführt über die Einstellungsweise der Dortmunder Ringbrauereien. Trotz aller Erklärungen des Verbandes der Brauereien in den Zeitungen, daß die Behandlung und Einstellung eine unparteiische sein soll, kümmern sich gewisse Brauereien darum nicht. Der Vorsitzende behandelte auch noch den Boykott der Kronenbrauerei, welcher leider noch nicht sein Ende genommen hat, und schloß mit den Worten, daß sich die Kollegen in diesem neuen Jahre mehr unserer gerechten Sache widmen sollen, so daß es uns möglich ist, in der nächsten Generalversammlung Erfreulicheres zu berichten. — Nach Erledigung der Wahlen wurde auf die Kontrollmarken der Barbiere aufmerksam gemacht, die stets zu beachten sind. Im Verschiedenen meinte ein Kollege unter Hinweis auf die Dortmunder Verhältnisse, auch in Dortmund einen Lohntarif auszuarbeiten, nachdem der Bund durch seine letzte Forderung bewiesen hat, daß er unfähig ist, etwas Positives zu schaffen, und sich lieber auf die Anbettelei der Unternehmer stützt, welchen wieder 2000 Mark abgeschnorrt wurden. Man sollte doch meinen, wenn die Brauereibesitzer hierzu Geld haben, könnten sie auch gerechte Forderungen ihrer Arbeiter bewilligen. Der Ausschluß des Mitgliedes Kr. wurde beantragt, dem Hauptvorstande zu unterbreiten. — Kollege Heinemann bedauerte das Geschehene zwischen ihm und Kollegen Winkel und nimmt die beleidigende Aeußerung hiermit zurück. — Berichtigend ist zu dem Bericht in Nr. 44 nachzutragen, daß die Angabe bezügl. des Kollegen Schwab, daß er lieber aus dem Verbande austrete, anstatt Flugblätter zu verteilen, auf Irrtum beruht. Auch ist die Angelegenheit des Kollegen H. in der Ritter-Brauerei in Nr. 1 falsch aufgefaßt. Kollege H. erklärt, daß er beim Herrn Braumeister vorstellig wurde, welcher ihm erwiderte: „Ihr Posten ist der erste" und erblicke der Braumeister darin keine Zurücksetzung. Bei der Beschwerde beim Herrn Direktor sprach dieser sich zu Kollegen H. dahin aus, daß H. einmal zu einem Arbeiter gesagt hätte, er solle mehr Lohn verlangen, wenn er Faß schlupfen müsse. Dieses soll im Frühjahr vorigen Jahres gewesen sein. Zeugen sind nicht vorhanden, der Arbeiter und der Oberbursche Schweinsberg, die dieses hinterbracht haben sollen, sind nicht mehr im Geschäft. Es wurde beschlossen, die Sache weiter zu verfolgen, da Herr Kirschner auch noch anführte, Kollege H. wäre nicht so lange im Geschäft, er wäre nach der Arbeitsniederlegung am 1. Mai frisch eingestellt worden.

Elberfeld. In bezug auf den Versammlungsbericht von Düsseldorf, Sektion I, in voriger Nummer der „Brauer-Ztg." teilt uns Kollege Saßmannshausen, Elberfeld, in einem Schreiben mit, daß die Behauptung, daß er Streikbrecher war, auf Unwahrheit beruht.

Erfurt. Unser Kollege und Kassierer Karl Fritsch wurde am 14. Januar zur letzten Ruhe bestattet. Von unserer Zahlstelle wurde ihm mit Musik und Fahne das letzte Geleit gegeben. Zahlreiche Kollegen nahmen teil daran. Viele Kränze, darunter zwei prächtige Palmen, gewidmet vom Zentralverband der Brauereiarbeiter, Zahlstelle Erfurt, wurden am Grabe niedergelegt. Kein Auge blieb tränenleer, ein Zeichen, wie nahe uns der Verstorbene im Leben gestanden. Kollege Fritsch war Mitbegründer der hiesigen Zahlstelle und ein zuverlässiger Kassierer seit Anfang an. In ihm verlieren wir einen beliebten wackeren Mitkämpfer unserer Sache. Er war es nicht gewöhnt, hinter den Bergen zu halten, und scheute sich nie, die Wahrheit, wenn auch manchmal in derben Worten, zu sagen. Ein bleibendes Andenken nicht nur von der Zahlstelle Erfurt, sondern auch von allen Kollegen, die ihn kannten, hat er sich gesichert. An dieser Stelle nochmals ein „Ruhe sanft".

Frankenthal. Am 17. Januar fand unsere Generalversammlung statt. Der Vorsitzende betonte beim Jahresbericht, daß das abgelaufene Geschäftsjahr 1903, wie im allgemeinen, so auch im speziellen für die Brauereiarbeiter ein sogenanntes stilles war; wenn auch wohl Anzeichen zur Besserung vorhanden sind, so solle man doch vorsichtig sein im Vorgehen, aber man müsse versuchen, alle Arbeiter unserer Organisation zuzuführen, um bei eintretender Besserung der Konjunktur auch für uns wieder bessere Lohn- und Arbeitsbedingungen zu schaffen. Die Abrechnung wurde ohne Beanstandung vorgelesen. Nach der Vorstandswahl wurden den Ausgesperrten in Crimmitschau aus der Vergnügungskasse 10 Mk. bewilligt (erste Rate 15 Mk.), auch sollen Sammellisten zirkulieren. Unter Verschiedenes wurden noch einige Mißstände in hiesigen Mälzereien besprochen, welche der Abhülfe bedürftig seien und wurde der Vorstand damit betraut.

Leipzig. Am 16. Januar fand in unserem Vereinslokal, Seeburgstraße, eine öffentliche Versammlung statt. Ehe zur Tagesordnung übergegangen wurde, wurde das Ableben des Kollegen Langert durch Erheben von den Plätzen geehrt. Dann referierte Gen. Pinkau über das Thema: „Garibaldi und die Einigung Italiens." Reicher Beifall folgte diesem Vortrage. Nach kurzer Diskussion gab Kollege Bär die Abrechnung vom 4. Quartal. Die Einnahmen und Ausgaben balanzierten mit 870,70 Mark. Der Bestand der Lokalkasse beträgt 266,19 Mark, der Mitgliederbestand 293. Nach dem Bericht der Revisoren wurde dem Vertrauensmann Decharge erteilt. Weiter berichtete die Vergnügungs-Kommission über das geplante Vergnügen, welches am 13. Februar im „Deutschen Hause" zu Lindenau stattfindet. Dann sprachen einige Kollegen über die von den Böttchern gefaßte Resolution in deren Versammlung, und wurde unserem Vertreter beigepflichtet. Nach Annahme eines Antrags Bär, in Kürze eine Versammlung abzuhalten, in der ein Generalversammlungsvertreter der Ortskrankenkasse über den Streit der Aerzte mit der Kasse referieren soll, erfolgte Schluß der gut besuchten Versammlung.

Meiningen. Zu der am Sonntag, den 17. d. Mts., tagenden öffentlichen Versammlung hielt es leider nur eine kleine Anzahl der Kollegen der Mühe wert, zu erscheinen. Nachdem der Gauleiter den anwesenden Kollegen ihre traurige Lage, gestützt auf statistisches Material, in ausführlichen Worten vor Augen geführt, forderte er sie am Schlusse auf, der Organisation beizutreten. Dieser Aufforderung kamen die meisten der anwesenden Kollegen nach und ist hiermit für Meiningen wieder der Grundstein für unsere Organisation gelegt. Den Kollegen, die erkannt haben, daß sie nur in der Organisation Hülfe finden zur Verbesserung ihrer Lage, und Mitglieder der Organisation geworden sind, rufen wir zu: Sorgt dafür, daß sich jeder noch fernstehende Kollege dem Verbande anschließt. Am Schlusse der Versammlung gedachten die Kollegen Braitsch und Heinrichs noch der Ausgesperrten in Crimmitschau und wurde eine kleine Sammlung veranstaltet, welche den Betrag von 2,74 Mark ergab.

Mülheim a. Rh. In der Niedermendiger Aktien-Mälzerei vorm. Börsch u. Hahn hat der Obermälzer J. Birner am 22. Dezember einen Mälzer ungerechterweise entlassen, nachdem er ihn mißhandelt hatte. Der Entlassene hatte vom Obermälzer verlangt, ihm einen sachverständigen Mann zu geben, der das beweisen könne, ob die Arbeit richtig wäre oder nicht. Uebrigens ist die Einteilung der Arbeit seitens des Obermälzers keine zweckentsprechende. Am ersten Weihnachtsfeiertage, nachdem die Mälzer von 6—8 Uhr morgens Haufen gearbeitet hatten, verlangte er von ihnen, daß sie noch die Bodenarbeit machen sollten, wie Malz- und Gersteputzen. Die Mälzer weigerten sich, weshalb sie dieses am Nachmittag tun mußten, und zwar wurden, nachdem nachmittags von 4 Uhr an die Haufen wieder gearbeitet worden, sämtliche Mälzer, die mit der Haufenarbeit fertig waren (3 Mann), zum Malz- und Gersteputzen kommandiert. Diese Arbeit dauerte von 4½—5½ Uhr, und zwar während der Zeit des Gottesdienstes, der in der evang. Kirche neben der Mälzerei durch das Gerassel der Wagen beim Fahren über die Brücke von einem Malzboden zum anderen gestört wurde. Diese Sabbathschänderei und ungesetzliche Arbeit am 1. Feiertag hätte vermieden werden können, wenn nicht anders, dann durch Ueberstunden am Tag zuvor. Birner behauptet, daß die Mälzer keine Ueberstunden machen wollen, was aber nicht der Fall ist, wenn sie nur bezahlt werden.

Nürnberg. Die Generalversammlung vom 13. Januar nahm den Kassenbericht, vom Kassierer Hofmann gegeben, entgegen, welchem Decharge erteilt wurde. Nach Wahl der Verwaltung 2c. wurde wieder eine Christbaumverlosung abzuhalten beschlossen. Die Verwaltung wurde beauftragt, sich nach einem anderen Vereinslokal umzusehen.

Sonneberg. In der Versammlung vom 17. Januar wurde nach einem Vortrag des Kartellvorsitzenden Sieder über: Wert und Nutzen der Organisation, und der Aufforderung an die Kollegen, sich zu organisieren, um auch hier bessere Verhältnisse zu schaffen, die Gründung einer Zahlstelle beschlossen. Es ließen sich 7 Mann aufnehmen, und zählt die Zahlstelle jetzt 12 Mitglieder. Anschließend wurde der Vorstand gewählt.

Bewegungen im Berufe.

† **Crefeld.** Die Differenzen mit der Brauerei Gebrüder Peter sind erledigt, der Streik wurde Donnerstag, den 21. Januar, nach Beschluß des Gewerkschaftskartells beendet. Sämtliche Streikenden nahmen Donnerstag früh die Arbeit wieder auf. Der entlassene Kollege D. erhielt eine Entschädigung. Die Crefelder Brauereiarbeiter mögen es beherzigen, da sie einzeln nichts sind, und nur durch Einigkeit, durch Anschluß an die Organisation etwas zu erreichen ist. Wollen wir also in Zukunft unsere Interessen wahren und etwas Einheitliches und bessere Verhältnisse schaffen, so hinein auch mit dem letzten Brauereiarbeiter in den Zentralverband deutscher Brauereiarbeiter. Daß die Bewegung nicht zu unserer vollen Zufriedenheit ausgefallen ist, lag daran, daß sich einige Arbeiter des Betriebes auf die Seite der Firma stellten. Auch wieder ein Beweis, wie notwendig die Einigkeit ist. Bei Ungerechtigkeiten dieser oder jener Betriebsleitung werden wir uns in Zukunft jedoch ebenso zur Wehr setzen und verschiedene Vorkommnisse in der Brauerei Peter werden hoffentlich ebenfalls verschwinden, wenn nicht noch einmal die Arbeiterschaft sich damit beschäftigen soll.

† **Glauchau.** Am Mittwoch, den 20. Januar, wurden nach voraufgegangenem Streit in der Stadtbrauerei Glauchau plötzlich vier Kollegen entlassen. Nach eingehender Prüfung der Sachlage kam man zu der Ueberzeugung, daß die Gründe zu einer solchen Maßnahme nicht berechtigten. Der Kartellvorsitzende Steinberg und der Gauvorsteher Kollege Stöcklein wurden dieserhalb bei Herrn Hähnel vorstellig und erzielten auch beim zweiten Male die Wiedereinstellung sämtlicher Entlassenen. Gleichzeitig wurden die Lohn- und Arbeitsverhältnisse einer Revision unterzogen und sind auch hier Vorteile für die Arbeiter zu verzeichnen. So ist z. B. der Monatslohn in Wochenlohn umgewandelt und die Arbeitszeit an Sonn- und Wochentagen verkürzt worden. Hoffentlich wird der nun wieder hergestellte Frieden von keiner Seite gestört. — Auch hier fehlte es nicht an Personen, die ihre grundlose Gefälligkeit bei einer so unpassenden Gelegenheit dem Unternehmer beweisen mußten. So haben drei Kollegen sich im „Glauchauer Tageblatt und Anzeiger" zu folgender „freiwilligen" Erklärung getrieben gefühlt:

„Hiermit zur gefl. Kenntnisnahme, daß, wie bekannt gegeben, in der hiesigen Stadtbrauerei nicht 5, sondern nur 4 Mann in Ausstand getreten sind, darunter 3 Brauereiarbeiter und 1 Brauer. Zwei unorganisierte Leute und ein organisierter Mann arbeiten ruhig und zufrieden weiter, da wir uns auf monatlich 90 Mark reichlich stehen. Ebenso könnten unsere Mitarbeiter zufrieden sein.

Max Metzner. Oskar Sonntag. Kurt Schröter."

Am Sonnabend, den 23. Januar, ist diese „freiwillige" Erklärung erschienen und am 17. Januar ging eine Karte, welche von Schröter mit unterzeichnet ist, an den Gauvorstand ab, worin dieser ersucht wird, so bald wie möglich dorthin zu kommen und die Verhältnisse zu regeln. Wie reimt sich das nun zusammen, Kollege Schröter? Die Brauereiarbeiter von Glauchau und Umgegend mögen hieran wieder ersehen, wie notwendig es ist, sich der Organisation anzuschließen, denn die Verhältnisse sind überall verbesserungsbedürftig.

† **Köln.** In der Malzfabrik Kalscheuern wurden zwei Mälzer entlassen, weil sie zu spät ins Geschäft kamen. Die Kollegen hatten aber Grund dazu, und gelang es der Verwaltung der Zahlstelle Köln, einen Kollegen wieder ins Geschäft zu bringen, der andere verzichtete darauf. Wir möchten den Kollegen nur empfehlen, die persönlichen Reibereien zu unterlassen, denn solche sind nicht dazu angebracht, die Lage der Arbeiter zu verbessern, wie solches in der Malzfabrik Kalscheuren höchst notwendig wäre. In der Versammlung im Dezember wurde die Verwaltung der Zahlstelle beauftragt, sich an die Betriebsleitung der Malzfabrik in Kalscheuren zu wenden, um einige Angelegenheiten zu regeln. Eine Kommission wurde bereitwilligst empfangen und auch den Wünschen derselben in allen Punkten Rechnung getragen. Ja, der neue Besitzer, der am 1. Februar das Geschäft übernimmt, erklärte der Kommission gegenüber, daß das Handwerk eines Brauereiarbeiters eines der schlecht belohntesten unter allen Berufen ist, und von seiner Seite gewiß alles getan werden wird, um die Lage der in seinem Betriebe beschäftigten Arbeiter zum besten zu gestalten. Wir haben keinen Grund zu zweifeln, daß das Versprechen auch gehalten werden wird, was für beide Teile nur sehr vorteilhaft wäre.

† **Saalfeld a. S.** Infolge der schlechten Verhältnisse in der Malzfabrik von O. Eckardt reichten die bis auf zwei organisierten Kollegen Forderungen ein, zu denen allerdings eine andere Stellung seitens des Besitzers erwartet wurde. Bei einem Lohn von 18—20 Mk. während einer wöchentlich 70—80stündigen Arbeitszeit müssen die Kollegen bei einer anständigen Antreiberei sich noch eine Behandlung seitens des Obermälzers (während der gegenwärtigen Kampagne der dritte) gefallen lassen, die wirklich nicht mehr zeitgemäß ist. Anstatt nun aber dem Einsender der Forderungen zu antworten, was man anständig nennt, zog Herr Eckardt den Befehl seiner Frau: „Uns doch einfach nicht zu antworten", vor. Beim Vorstelligwerden seitens des Personals, um nach dem Grund des Schweigens zu forschen, erhielt man einfach den Bescheid: „Man lege nichts zu und mit dem fremden Herrn verhandle man nicht!" Einer Vertretung des Zentralverbandes, die man zwar im feinen Salon, in der Türnische stehend, 1¼ Stunde langweilte, gelang es nicht, dem „Herrn im Hause" und dessen mit anwesender Frau Gemahlin eine bessere Ansicht beizubringen. Doch am Schluß glaubte letztere des Rätsels Lösung in folgenden Worten: „Mache es doch, wie dein Vater (ein Mälzereibesitzer in Plauen und höchstwahrscheinlich auch eine Größe des Vogtländischen Brauervereins) schrieb, stelle deine unzufriedenen (bei 25 Pf. Stundenlohn) Mälzer aus und stelle Ungelernte nebst deinem Stift an deren Stelle, und es geht genau so," gefunden zu haben. Also die armen Lehrlinge etliche Jahre umsonst ausbeuten und dann an deren Stelle Ungelernte stellen, entspricht so recht den kapitalistischen Tendenzen. Dieses Gebahren hält aber die gesellenstandsrettenden Bundesgesellen nicht ab, bei Mitgliedern des Vogtländischen Brauervereins noch Schergendienste zu übernehmen. Ein nochmaliges Inverbindungsetzen mit Herrn Eckardt hatte denselben negativen Erfolg, da er eben nicht antwortete. Wenn auch Herr Eckardt glaubt, uns mit seinem Verhalten abtun zu können, so ist er insofern im Irrtum, daß, wenn auch jetzt für uns wenig herauskommen dürfte, unsere Forderung nur aufgeschoben, nicht aber aufgehoben ist, und wir zu gegebener Gelegenheit unsere Interessen und Rechte werden wahrzunehmen wissen. Auch Frau Eckardt ist im Irrtum, wenn sie meint, die Arbeiter wüßten — und dies bei 25 Pf. Stundenlohn — nicht, was sie wollten; für die Brauerei- und Mälzereiarbeiter ist nun mal keine Gesindeordnung vorhanden.

† **St. Johann-Saarbrücken.** Der Boykott über die Aktien-Brauerei, vorm. Gebr. Mügel, wurde nach Beilegung der Differenzen, wobei Verbesserungen für die Angestellten erzielt wurden, nach 8tägiger Dauer aufgehoben. (Ausführlicher Bericht über den Kampf mußte wegen Raummangel zurückgestellt werden. D. R.)

Rundschau.

— **Einen Antrag auf Einführung des zehnstündigen Arbeitstages** in Fabriken 2c. und auf weitere Einführung des Neun- und Achtstundentages in bestimmten Fristen, hat die sozialdemokratische Reichstagsfraktion wieder zu Beginn der jetzigen Reichstagssession eingebracht. Durch den Crimmitschauer Kampf angeregt, hat nun die sozialdemokratische Reichstagsfraktion am 13. Januar den Redner zum Etat des Innern beauftragt, folgende Resolution einzubringen:

Der Reichstag wolle beschließen:

Die Reichsregierung aufzufordern, ungesäumt einen Gesetzentwurf vorzulegen, wonach die tägliche Arbeitszeit in Fabriken vom 1. Juli dieses Jahres ab nicht mehr als zehn Stunden betragen soll.

— **Nicht die Lübecker Brauereibesitzer,** sondern die Lübecker Zahlstelle des Brauereiarbeiterverbandes hatte den öffentlichen Appell an die Gastwirte gerichtet, ihren Bierbedarf möglichst an Wochentagen zu decken.

— **Der Arbeitsbeirat des österreichischen Handelsministeriums** hat dem Parlament bezügl. Regelung des Lehrlingswesens folgende Vorschläge gemacht: Die Dauer der Lehrzeit soll allgemein auf zwei Jahre beschränkt und das Halten von Lehrlingen in solchen Betrieben untersagt werden, in welchen durch weitgehende Arbeitsteilung die gehörige Ausbildung nicht möglich erscheint. Kinder unter 14 Jahren dürfen in Zukunft nicht mehr als Lehrlinge aufgenommen werden. Bei Gewerben, die besondere Gesundheitsgefahren mit sich bringen, ist beim Eintritt in die Lehre das Beibringen eines ärztlichen Zeugnisses erforderlich. Endlich wird für alle Lehrlinge der zehnstündige Maximalarbeitstag und die 36stündige Sonntagsruhe gefordert.

Eingänge.

Die illustrierte Romanbibliothek „In Freien Stunden", Heft 3 und 4. Wöchentlich erscheint ein 24 Seiten starkes Heft zum Preise von 10 Pf., das in allen Buchhandlungen und in der Buchhandlung Vorwärts, Berlin, Lindenstraße 69, zu haben ist. Mit dem 1. Januar begann der neue Roman, der noch jetzt von Heft 1 an nachbezogen werden kann. Wir empfehlen unseren Lesern das Abonnement.

Verbandstag des Schweizerischen Brauereiarbeiter-Verbandes

am 28. und 29. Februar 1904, vormittags 10½ Uhr, in Luzern.

Traktanden:

1. Wahl des Tagesbureaus und der Geschäfts-Prüfungs-Kommission.
2. Festsetzung der Geschäftsordnung und Prüfung der Mandate.
3. Bericht des Zentralvorstandes:
   a) Tätigkeitsbericht.
   b) Kassenbericht.
4. Berichte der Sektionsdelegierten.
5. Die Gründung eines Industrieverbandes der Lebensmittelarbeiter. Referent: Arbeitersekretär Greulich.
6. Die Arbeitsordnung in den Brauereien und unsere Taktik bei Lohnbewegungen. Referent: Verbandssekretär Hakenholz.
7. Innere Verbandsangelegenheiten; Beratung der Anträge.
8. Wahl des Vororts und des Ortes des nächsten Verbandstages.
9. Verschiedenes.

Laut § 30 der Statuten ist jede Sektion berechtigt, auf je 30 zahlende Mitglieder oder Bruchteile von über 15 je einen Delegierten zu entsenden; Sektionen, deren Mitgliederzahl 30 nicht erreicht, können ebenfalls einen Delegierten senden; jede Sektion soll auf dem Verbandstag vertreten sein.

Wir ersuchen die Sektionen, die Delegiertenwahl vorzunehmen und uns die Adressen der Delegierten mitzuteilen.

Ferner ersuchen wir die Sektionen, das Projekt des Arbeitersekretärs Greulich, betreffend Lebensmittelarbeiterverband, zu diskutieren und uns etwaige Abänderungsanträge noch vor dem Verbandstage einzureichen; ebenso etwaige Anträge zum Kongreß des Schweizerischen Gewerkschaftsbundes, der Ostern in Luzern tagen wird.

Nachstehend veröffentlichen wir die bis jetzt eingelaufenen

Anträge der Sektionen.

A. Lebensmittelarbeiterverband.

Chaux de Fonds: Der Zusammenschluß der Brauer- und Küferfachvereine soll energisch an Hand genommen werden.

Genf: Der Verband erklärt sich bereit, einem Lebensmittelarbeiterverband, wie ihn das veröffentlichte Projekt vorsieht, beizutreten, jedoch in dem Sinne, daß dadurch die Selbstständigkeit der Zentralverbände bei Lohnbewegungen und Konflikten gewahrt bleibe, daß ferner das gemeinsame Sekretariat erst dann in Kraft trete, wenn die Zahl der Mitglieder der zustimmenden Verbände 2000 beträgt, und daß die gemeinsame Unterstützungskasse erst ins Leben treten soll, wenn die Mehrzahl der in Betracht kommenden Organisationen beigetreten ist.

B. Arbeitsordnung und Lohnbewegungen.

Basel: 1. Der Zentralvorstand wird beauftragt, dem Vorstand des Brauereibesitzerverbandes den Tarif der Sektion Zürich vorzulegen und mit ihm in Unterhandlung zu treten, wobei mindestens je 1 Mitglied der größeren Sektionen zugezogen werden soll. — 2. Es soll überall obligatorisch durchgeführt werden, daß in allen Brauereien Vertrauensleute gewählt werden, die bei kleineren Differenzen als erste Instanz betrachtet werden sollen.

St. Gallen: Zur Verwirklichung der in Artikel 3 Absatz e der Statuten angeführten Forderungen soll im Frühjahr unter der Führung des Zentralvorstandes in sämtlichen Sektionen eine umfassende Propaganda entfaltet werden.

Wil: 1. Die Arbeitsordnung von 1896 sei in allen Brauereien, die sie noch nicht haben, durchzuführen; in besser situierten Brauereien soll auch der Tarif der Sektion Zürich so gut wie möglich durchgeführt werden. — 2. Der Zentralvorstand soll bei Lohnbewegungen und Konflikten (Maßregelungen 2c.) direkt und nicht durch andere Personen vertreten sein.

Lausanne: Sollte am Verbandstage ein neuer Lohntarif ausgearbeitet werden, so sollen die Verschiedenheiten der kantonalen Verhältnisse in Betracht gezogen werden. Lohn und Arbeit jeder Kategorie soll genau festgesetzt werden 2c.

C. Beiträge.

Basel: Der Beitrag an die Zentralkasse soll 1,20 Frks. betragen, und sollen die Kampffondsmarken nicht mehr obligatorisch sein, sondern nur gelegentlich in den Versammlungen verkauft werden.

Luzern: Es sollen Wochenbeiträge à 50 Cts. eingeführt werden.

Solothurn: Einführung von Wochenbeiträgen à 50 Cts., die von den Vertrauensmännern jeder Brauerei eingezogen werden sollen. Auf Sammellisten, sowie für sonstige Unterstützungen soll jedoch von den Sektionen nichts mehr gezahlt werden, sondern aus der Zentralkasse.

St. Gallen: Die Kampffondsmarken sollen nur alle Quartale geklebt werden.

Zürich: Der Monatsbeitrag soll 1,20 Fr. betragen, wovon 1 Fr. an die Zentralkasse.

D. Sekretariat.

Bern: 1. Der Sekretär sei alljährlich oder alle 2 Jahre neu zu wählen. — 2. Es soll mit dem Sekretär ein Anstellungsvertrag abgeschlossen werden.

Chur und Luzern: Anstellung eines „fixbesoldeten Angestellten" resp. „ständigen Sekretärs".

E. Unterstützungswesen.

Bern: Bei Krankenunterstützung soll die Karenzzeit nur 8 Tage betragen.

Chur: Bei Krankenunterstützung soll die Karenzzeit nur 5 Tage betragen.

Lausanne: Bei Krankenunterstützung soll die Karenzzeit nur 3 Tage betragen.

Winterthur: 1. Die Unterstützung im Krankheitsfalle beginnt vom ersten Tage an, falls die Krankheit länger als 8 Tage dauert. Die Unterstützung für Arbeitslose soll mit dem 8. Tage beginnen. — 2. Die §§ 42 und 43 der Statuten sollen zusammengehängt werden. § 42 soll folgende Fassung erhalten: „Dasselbe gilt auch in besonderen Notfällen von Mitgliedern bei langandauernder Krankheit usw. Die eventuelle Unterstützung kann durch freiwillige Sammlungen unter den Mitgliedern aufgebracht werden." — 3. Zu § 44 (Rechtsschutz) soll ein Regulativ aufgestellt werden, damit der Rechtsschutz einheitlich gehandhabt werden kann. — 4. § 48 soll dahin geändert werden, daß die Sektionen das Recht erhalten, ihre Mitglieder bei Aussperrungen und Streiks vom 1. Tage an aus der Sektionskasse zu unterstützen.

Zürich: 1. Unterstützungsberechtigt wird ein Mitglied bei Krankheit 3 Tage, und bei Arbeitslosigkeit 14 Tage nach seiner Anmeldung. — 2. Ist ein Mitglied länger als 4 Wochen krank oder arbeitslos, so ist es für die Dauer der Krankheit oder Arbeitslosigkeit beitragsfrei.

F. Mitgliedschaft, Kassen- und Kontrollwesen.

Bern: 1. Alle alten Verbandsbücher sollen eingezogen werden. — 2. Jedes Mitglied soll eine schriftliche Verpflichtung eingehen, eine Konventionalstrafe von 50 bezw. 100 Fr. zu zahlen, wenn es bei Streik oder Aussperrung vom Verband abtrünnig wird.

Genf: Bei allfälligen Ausschlüssen sei besser nach Statut zu verfahren.

Thun: Jede Sektion soll für ihre Unterstützungsauszahler eine Liste führen, worauf sämtliche in unserer Fachzeitung publizierten ausgeschlossenen oder sonstwie bekanntgegebenen Mitglieder vermerkt werden sollen.

Winterthur: Im § 11 soll der zweite Teil: „jedoch ist es nicht zulässig" 2c. gestrichen werden.

Zürich: 1. Die Zentralkasse sei halbjährlich und nicht mehr am Verbandstag zu revidieren. — 2. Der halbjährliche Kassenbericht mit Angabe der Mitgliederzahl ist durch Kreisschreiben den Mitgliedern mitzuteilen. — 3. Es sollen einheitliche Kassenbücher angeschafft und unentgeltlich an die Sektionen abgegeben werden. — 4. Die Verbandstagsprotokolle sollen an die Mitglieder unentgeltlich abgegeben werden. — 5. Es sollen vom Zentralvorstand einheitliche verschiebbare Zahlstempel mit dem Namen der Sektion angeschafft werden, um es zu verhindern, daß Mitglieder ihre Beiträge schnell nachzahlen, um unterstützungsberechtigt zu werden. — 6. § 16 Absatz c soll lauten: Ein Mitglied geht seiner Mitgliedschaft verlustig, wenn es drei Monatsbeiträge schuldet und sie nicht stunden ließ.

G. Agitation.

Basel: 1. Es seien in den größeren Sektionen Agitationskommissionen zu wählen, die dem Zentralvorstand unterstehen und mindestens einmal im Jahre in einer Konferenz über ihre Tätigkeit berichten und über ihre weiteren Arbeiten beraten sollen. Der Zentralvorstand hat im Verein mit den Agitationskommissionen die Agitation einzuteilen. — 2. Es soll halbjährlich eine Statistik herausgegeben werden über die Zahl der in den Brauereien beschäftigten Arbeiter, wie viel davon organisiert und wie viel nicht organisiert sind, und wie viel „Bundesgesellen" sind. Der Zentralvorstand soll mit der Sektion Basel in Verbindung treten behufs Beseitigung der Bundesgesellenvereine Basel und Rheinfelden.

Lausanne: 1. Es sollte mehr Agitation betrieben werden; in den Orten der welschen Schweiz sollten öfter Vorträge in deutscher Sprache gehalten werden. — 2. Jahresberichte 2c. sollen auch in französischer Sprache herausgegeben werden. — 3. Der Zentralvorstand soll dafür sorgen, daß die Sektionen die Gesetze betr. Arbeiterschutz leichter erhalten können.

St. Gallen: Der Zentralvorstand soll beauftragt werden, dem § 25 der Statuten (Gauvorsitzende) mehr als bisher Nachachtung zu verschaffen.

Solothurn: Es soll alle Jahr ein Referent sämtliche Sektionen besuchen. Derselbe soll ein guter Redner und Fachmann sein.

Wil: Der Zentralvorstand soll alljährlich im Frühjahr eine Agitationstour durch die ganze Schweiz veranstalten.

H. Arbeitsnachweis.

Genf: Das in Nr. 40 der „Brauer-Zeitung" veröffentlichte „Arbeitsnachweis-Reglement" soll dahin geändert werden: „Jeder Brauer kann eingeschrieben und plaziert werden, und zwar Organisierte unentgeltlich; Nichtorganisierte zahlen 5 Fr., und solche, die aus einer Gegend kommen, wo eine Organisation bestand, 10 Fr. Einschreibgebühr; solche, die eben die Lehrzeit beendet haben, zahlen nur die Eintrittsgebühr in den Verband.

I. Verbandstag und Vorort.

Zürich. 1. Als Delegierte zum Verbandstag dürfen keine Zentralvorstandsmitglieder gewählt werden. 2. Alle Anträge sollen begründet werden.

Chur, St. Gallen und Wil: Der nächste Verbandstag soll in St. Gallen abgehalten werden.

Wil: Als Vorort sei Zürich zu bestimmen.

Bern, 22. Januar 1904.

Der Zentralvorstand.

Verbandsnachrichten.

Vom 18. bis 24. Januar gingen bei der Hauptkasse folgende Beträge ein:

Dortmund 20,—. Mainz 105,84. Ludwigshafen 130,49. Oldenburg 20,10. Konstanz 89,49. Braunschweig 41,35. Eßlingen 132,63. Salzwedel 11,70. Aurich 2,20. Angermünde 2,40. Guben 3,90. Höchstädt 3,40. Clausthal 8,80. Biberach 7,80. Baunach 1,70. Landshut 11,50. Heidmühle 208,67. Hannover 652,59. Soltau 9,30. Siegen 12,45. Neustadt (Orla) 21,50. Eilenburg 93,95. Mülheim (Ruhr) 46,23. Wiesbaden 34,65. M.-Gladbach 19,70. Eisenach 52,64. Saalfeld 122,57. Schwetzingen 58,01. Nürnberg 300,—. Bremen II 1089,45 Arneburg 2,70. Meißen 140,37. Dresden I 221,08. Freiburg 71,68. Hannover 7,80. Falkenberg 3,—. Meiningen 3,60. Grimma 15,60. Eibau 4,80. Würzburg 75,77. Karlsruhe 1,80 Gießen 42,94. Mülheim (Rhein) 159,55. Halberstadt 41,22. Coblenz 29,23. Andernach 69,96. Hanau 67,74. Bamberg 55,65. Weißenburg (Sand) 9,40. Leipzig 516,38. Dornbirn 9,—. Halle II 159,97. Darmstadt 285,99. Dresden II 1813,—. Aschaffenburg 139,18. Pfungstadt 81,20. Tübingen 40,—. Kork 7,50. Kork 2,40. Meiningen 2,40. Nordhausen 129,48. Hamm 63,10. Nördlingen 3,40. Speyer 237,25.

Für Inserate ging ein: Konstanz 1,60. Hannover 2,—. Forst 2,—. Bielefeld 22,60. Köln 4,40. Stuttgart 1,40. Hamburg 82,40. Leipzig 3,60. München 1,80. Dresden 6,—. Erfurt 1,20.

Für Abonnements ging ein: Holzarbeiter-Verband, Salzburg, 5,12. Berlin 8,—.

Material ist abgesandt: Ludwigshafen 400 Marken à 1,20 Mk. Mainz 60 Mitgliedsbücher und 1600 Marken à 30 Pf. Freiberg 30 Mitgliedsbücher und 400 Marken à 30 Pf. Hannover 8000 Marken à 30 Pf. Mülheim (Ruhr) 400 Marken à 30 Pf. Frankenthal 1200 Marken à 30 Pf. Heidmühle 50 Mitgliedsbücher und 1200 Marken à 30 Pf. Berlin II 200 Mitgliedsbücher und 20 000 Marken à 30 Pf. Hanau 100 Marken à 1,20 Mk. und 400 Marken à 30 Pf. Halle 400 Marken à 1,20 Mk. Meiningen 40 Mitgliedsbücher und 400 Marken à 30 Pf. Speyer 1600 Marken à 30 Pf. Tübingen 400 Marken à 30 Pf. Gießen 1200 Marken à 30 Pf.

Abrechnungen für das 4. Quartal haben eingesandt: Ludwigshafen, Bielefeld, Zwickau II, Eßlingen, Konstanz, Hanau, Mainz, Heidmühle, Düsseldorf II, Freiburg, Hannover, Wiesbaden, Mülheim (Ruhr), M.-Gladbach, Oldenburg, Pirmasens, Weißenburg, Eisenach, Eilenburg, Oggersheim, Gmünd, Itzehoe, Lindau i. B., Meißen, Würzburg, Zwickau I, Dresden I, Cottbus, Ansbach, Erlangen, Schwetzingen, Leipzig, Lüneburg, Siegen, Halberstadt, Dresden II, Halle II, Bamberg, Saalfeld, Coblenz, Andernach, Berlin II, Saarbrücken, Tübingen, Speyer, Nordhausen, Berlin I, Gießen und Tuttlingen.

Berichtigung. In der Quartals-Abrechnung (siehe Beilage) muß es in der Abrechnung B unter der Aufschrift Einnahme nicht „In den Zahlstellen", sondern „In der Hauptkasse" heißen.

---

* **Alle Mitglieder in Deutschland,** welche einen gewissen Brauer Franz Hucks kennen, welcher sich jetzt in Amerika befindet, werden ersucht, über dessen Person, sowie sein Verhalten uns Auskunft zu geben.

* **Gustav Pfenfer** aus Gemar (Elsaß), bis zum 28. November 1902 in Winterthur (Schweiz), ferner **Timotheus Bollmann** von Weißlingen, Kanton Zürich (Schweiz), werden ersucht, ihre Adressen dem Hauptvorstand mitzuteilen, eventuell wollen ihre Mitarbeiter sie darauf aufmerksam machen oder diese Adressen selbst einsenden.

Der Hauptvorstand. J. A.: Gg. Bauer.

* **Gau XIV.** (Rheinland, Sitz Elberfeld.) Am 28. Februar findet die Gaukonferenz in Elberfeld im Volkshaus, Hermbüchel 10, vormittags 11 Uhr, statt. Tagesordnung: 1. Tätigkeits- und Kassenbericht; 2. Organisation und Agitation; 3. Stellungnahme zum Verbandstage; 4. Allgemeines. Die Zahlstellen werden ersucht, nunmehr Stellung zur Konferenz zu nehmen.

* **Ansbach.** Vorsitzender ist H. Fragner, Brauerei Hürner.

* **Berlin I.** In der Woche vom 1. bis 7. Februar wird die Unterstützung an den bekannten Tagen mittags von 12 bis 2 Uhr ausgezahlt.

* **Chemnitz.** Sonntag, 7. Februar, 2 Uhr, bei Josef Mattern, Oisplatz 1: **Vertrauensmännersitzung.** Betreffs einer genauen Kontrolle werden die Vertrauensleute ersucht, sämtliche Mitgliedsbücher einzuziehen und mitzubringen. Ebenso werden diejenigen Mitglieder, welche rückständig sind, ersucht, ihrer Pflicht nachzukommen und die Beiträge an den Vertrauensmann zu entrichten.

* **Darmstadt.** Unterstützung zahlt Kollege Jos. Stelzle, Feldbergstr. 32½, 2. Stock, mittags von 12—2 und abends von 6—8 Uhr aus.

* **Gera.** Unterstützung zahlt jetzt Koll. Louis Sauer, Neu-Debschwitz Nr. 9 bei Gera, von 6—8 Uhr abends aus.

* **Nürnberg.** Die Unterstützungsscheine werden beim Vorsitzenden Karl Hofmann, Lange Gasse 16, 1. Stock, mittags zwischen 12 und ½2 und abends nach 6 Uhr ausgestellt.

Versammlungsanzeigen.

Berlin II. Sonntag, 31. Januar, 2 Uhr, in Kellers Festsälen, Koppenstraße 29.

Forst i. L. Sonnabend, 30. Januar, 8½ Uhr, bei Philipp Otte, Karlstr. 6. Zahlreiches Erscheinen unbedingt nötig.

Göppingen. Sonntag, 7. Februar, im Lokal „Drei Könige". Sämtliche Kollegen von Göppingen, Holzheim und Geislingen sind hierzu eingeladen.

Greiz i. V. Sonntag, 31. Januar, 3 Uhr, Protestversammlung. Wegen wichtiger Tagesordnung alle erscheinen.

Hof. Sonntag, 31. Januar, 3 Uhr, bei Kropf, „Oelsnitzer Hof".

Krefeld. Sonntag, 7. Februar, 3½ Uhr, im Lokale Wunsch, Hülserstr. — Von jetzt ab jeden ersten Sonntag nach dem 1. des Monats.

Leipzig. Die zum 31. Januar geplante Versammlung muß Umstände halber ausfallen.

Mülheim a. Rh.-Kalk. Sonnabend, 30. Januar, 8 Uhr, bei Witwe Müller, Wallstr. 27.

Wiesbaden. Sonnabend, 6. Februar, 8½ Uhr, im Vereinslokal: Generalversammlung. Ohne genügenden Grund Fehlende haben laut Beschluß der letzten Versammlung 20 Pf. Strafe zu zahlen.

Vergnügungsanzeigen.

Chemnitz. Mittwoch, 3. Februar, von abends 7 Uhr ab: **Ball** im Saale des Ballhauses Adler, Leipzigerstraße. Die Mitglieder von Chemnitz und Umgegend sind hierzu freundlichst eingeladen.

Heidmühle. Unser diesjähriges **Wintervergnügen** findet am 31. Januar im Vereinslokal Decker statt. Anfang 5 Uhr. Die Mitglieder in den umliegenden Orten werden ebenfalls ersucht, vollzählig daran teilzunehmen.

Wiesbaden. Sonntag, 7. Februar, 4 Uhr, findet in der Friedrichshalle, Mainzerstr. Nr. 2, unser **3. Stiftungsfest** statt, wozu auch die umliegenden Zahlstellen freundlichst eingeladen werden.

Inserate (Gratulationen Vergnügungsanzeigen 2c.) werd. fortan nur aufgenommen, wenn sie bei Einsendung bezahlt werden. Gratulationen kosten mindestens 1,40 Mk. (Zeile 20 Pf.), größer mehr; Vergnügungsanzeigen mindestens 2 Mk. (Zeile 40 Pf.), größere mehr.

Um die Adresse des Brauers **Heinrich Egetemeier,** geb. 29. 6. 1873 zu **Baltingen** bei Nördlingen in **Bayern,** gearbeitet 1901 bei **Listmann** in **Berlin,** ersucht der Vorsitzende der **Zahlstelle Kiel,** Sektion I, betr. Familienangelegenheiten.

C. Schwanz,
Kiel, Winterbeckerstraße 18.

Dampfbrauerei,
nach neuestem System eingericht., mit 1500 hl Malzversud, schön. groß. Kellern, groß. Gasthaus 2c., unter den günst. Bedingungen
preiswert zu verkaufen.
Objekt befind. sich in größ. bayr. Garnisonsstadt und sind d. Gebäulichk. im best. baul. Zustande. Reichl. leb. u. totes Inventar vorhand. Offerten unt. „Bierdepot" Nr. 583 befördert **G. L. Daube & Co.,** München.

Joh. Dohm
Spezialgeschäft für Bierbrauer,
Kiel, Winterbeckerstraße 12,
empfiehlt in bekannter Güte:
Normal- u. bunte Hemden, Unterhosen, Socken, extra starke Holzschuhe, Plüschschuhe, Mälzerpantoffeln, Seiden- und Tuchmützen, Arbeitshosen u. Joppen, Handkoffer, gr. Koffer, Bierkrüge usw.
= Neue Preisliste gratis. =

Halle a. S.
Verkehrslokal der Brauereiarbeiter von
Bernh. Fahlisch,
Königstr. 45,
hält sich den durchreisenden Kollegen bestens empfohlen.
Saubere Betten. — Gute Küche. — Billige Preise.

Wilhelm Rosen,
„Schützenhöhe",
München, Parkstr. 20.

Unserm werten Verbandskollegen **Otto Görlitz** und seiner lieben Frau **Eisa,** geb. Mempel, zu der am 23. Januar stattgefundenen Hochzeit die besten Glückwünsche.

Die Verbandskollegen der Zahlstelle Weimar.

Unserm werten Kollegen **August Fehr** und seiner lieben Frau **Babette** zu der am 23. Januar stattgefundenen Hochzeitsfeier die herzlichsten Glückwünsche.

Die organisierten Kellerburschen der Tucherbrauerei.

Unserm Kollegen **Richard Fischer** und seiner lieben Braut Fil. **Martha Blasse** zu der am 30. Januar stattfindenden Hochzeitsfeier die herzlichsten Glückwünsche.

Die Verbandskollegen der Brauerei F. A. Ulrich, Leipzig.

Unserm werten Kollegen **Sebast. Absmeier** und seiner lieben Frau nachträglich die besten Glückwünsche.

Die Verbandskollegen von Kaufbeuren.

Unserm werten Kollegen **Robert Helbig** und seiner lieben Frau **Anna,** geb. Ohnesorge, zu der am 14. d. Mts. stattgefundenen Hochzeitsfeier nachträglich die besten Glückwünsche.

Die Verbandskollegen der Ver. Werd. Brauereien, Filiale Berlin.

Unserm Verbandskollegen und Kassierer **Joseph Weiss** und seiner lieben Braut zu der am 30. Januar stattfindenden Hochzeit die herzlichsten Glückwünsche.

Zahlstelle Wiesbaden.

Unserm Kollegen **Michael Schweiger** zu seiner Abreise ein herzliches „Lebewohl" und zu seinem Avancement als Braumeister viel Glück und ferneres Wohlergehen.

Die Kollegen der Sektion Lausanne (Schweiz).

Beilage zur Brauer-Zeitung.

№ 5. Hannover, 29. Januar 1904. 14. Jahrg.

Abrechnung für das 3. Quartal 1903 des Zentralverbandes deutscher Brauereiarbeiter.

(Sitz Hannover.)

A. Oertliche Verwaltungsstellen.

Name der Zahlstelle	Quartal	Mitgliederzahl m.	Mitgliederzahl w.	Einnahme pro 3. Quartal: Eintrittsgelder m. Mk. Pf.	Eintrittsgelder w. Mk. Pf.	Beiträge m. Mk. Pf.	Beiträge w. Mk. Pf.	Sonstige Einnahmen Mk. Pf.	Summa Mk. Pf.	Zuschuß aus d. Hauptkasse Mk. Pf.	Summa der Gesamt-Einnahme Mk. Pf.	Ausgabe pro 3. Quartal: Krankenunterstützung Mk. Pf.	Arbeitslosenunterstützung Mk. Pf.	Gemaßregelten-Unterstützung Mk. Pf.	Unterstütz. in außerordentl. Fällen Mk. Pf.	Umzugskosten Mk. Pf.	Rechtsschutz Mk. Pf.	Agitation Mk. Pf.	Kartell-Beiträge Mk. Pf.	Sitzungen, Versammlungen und Porto Mk. Pf.	5% Anteil durch die Beiträge Mk. Pf.	Summa Mk. Pf.	An die Hauptkasse abgeliefert Mk. Pf.	Summa der Gesamt-Ausgabe Mk. Pf.
Aalen	—	15	—	— —	— —	— —	— —	— —	— —	— —	— —	— —	— —	— —	— —	— —	— —	— —	— —	— —	— —	— —	— —	— —
Andernach	3.	11	—	— —	— —	62 10	— —	— —	62 10	— —	62 10	— —	— —	— —	— —	— —	— —	— —	— —	— —	— —	62 10	62 10	62 10
Ansbach	3.	45	—	10 —	— —	242 40	— —	— —	252 40	— —	252 40	34 50	37 50	— —	20 —	— —	— —	2 —	4 80	13 40	— —	112 20	140 20	252 40
Aschaffenburg	3.	19	—	4 —	— —	69 30	— —	— —	73 30	— —	73 30	7 —	3 —	— —	— —	— —	— —	6 20	1 90	3 40	3 45	24 95	48 35	73 30
Augsburg	3.	90	—	7 —	— —	303 90	— —	— —	310 90	150 —	460 90	10 —	113 —	80 —	— —	— —	— —	34 —	4 45	31 23	15 19	287 87	173 3	460 90
Aschaffenburg	3.	92	—	10 —	— —	260 70	— —	— —	270 70	— —	270 70	3 50	82 —	— —	— —	— —	— —	23 90	8 —	29 20	13 —	159 60	111 10	270 70
Aschersleben	3.	14	—	3 —	— —	54 90	— —	— —	57 90	— —	57 90	— —	— —	— —	— —	— —	— —	— —	— 65	4 71	2 74	8 10	49 80	57 90
Bamberg	3.	35	—	2 —	— —	115 20	— —	— —	117 20	49 50	166 70	— —	118 —	— —	— —	— —	— —	1 30	2 —	16 45	— —	137 75	28 95	166 70
Barmen	3.	69	—	7 —	— —	184 20	— —	— 50	191 70	— —	191 70	87 —	11 —	— —	— —	— —	— —	5 —	3 —	15 75	9 21	130 96	60 74	191 70
Berlin I	3.	566	—	30 —	— —	1967 70	— —	— 50	1998 20	— —	1998 20	291 —	536 —	— —	10 —	— —	— —	29 —	52 60	138 53	98 38	1155 51	842 69	1998 20
Berlin II	3.	1401	4	222 —	— 50	4606 50	7 80	5 —	4841 80	— —	4881 80	750 —	197 50	— —	50 —	— —	— —	57 75	— —	259 82	230 72	1545 79	3296 1	4841 80
Bielefeld	3.	36	—	— —	— —	72 30	— —	— —	72 30	— —	72 30	2 —	4 50	— —	— —	— —	— —	— —	— —	10 50	3 60	20 60	51 70	72 30
Bochum	3.	50	—	11 —	— —	179 40	— —	— —	190 40	— —	190 40	— —	28 —	25 —	— —	— —	— —	30 60	5 —	9 14	8 95	106 69	83 71	190 40
Braunschweig	3.	34	—	4 —	— —	133 50	— —	— —	137 50	— —	137 50	— —	23 50	— —	— —	— —	— —	8 25	3 40	3 30	6 45	44 90	92 60	137 50
Bremen	3.	528	33	58 —	2 —	1498 50	34 35	— —	1592 85	— —	1592 85	297 —	74 —	— —	— —	— —	— —	12 80	25 —	162 40	76 60	647 80	945 5	1592 85
Bremerhaven	3.	68	—	13 —	— —	148 80	— —	— —	161 80	— —	161 80	20 —	12 —	— —	— —	15 —	— —	8 80	3 —	9 50	7 45	84 75	56 60	141 35
Breslau I	3.	93	—	15 —	— —	484 50	— —	4 50	504 —	— —	504 —	— —	120 50	25 —	— —	— —	— —	195 5	— —	16 37	24 —	389 92	114 8	504 —
Breslau II	2.-3.	270	—	156 —	— —	713 10	— —	— —	869 10	— —	869 10	106 50	— —	— —	— —	— —	— —	15 40	10 —	22 15	34 50	188 55	680 55	869 10
Brüssel	3.	23	—	21 —	— —	61 20	— —	— —	82 20	— —	82 20	— —	— —	— —	— —	— —	— —	— —	— —	1 84	3 6	4 90	77 30	82 20
Celle	3.	43	—	7 —	— —	184 80	— —	— —	191 80	— —	191 80	1 —	— —	— —	— —	— —	— —	— —	2 —	2 85	9 20	15 5	176 75	190 80
Chemnitz (E.-M.)	3.	200	—	60 —	— —	432 90	— —	— —	492 90	— —	492 90	3 —	36 50	12 —	— —	— —	— —	30 70	— —	66 35	21 60	170 15	322 75	492 90
Coburg	3.	52	—	4 —	— —	123 90	— —	— —	127 90	— —	127 90	28 —	7 50	12 —	— —	— —	— —	— —	4 —	3 45	6 19	61 14	66 76	127 90
Coblenz	3.	15	—	1 —	— —	58 50	— —	— —	59 50	— —	59 50	20 —	— —	— —	— —	— —	— —	— —	1 20	2 25	— —	23 45	36 5	59 50
Cottbus	3.	27	—	4 —	— —	86 40	— —	5 25	95 65	— —	95 65	25 —	— —	— —	— —	— —	— —	7 80	2 —	2 80	— —	37 60	53 80	91 40
Crimmitschau E-M	3.	13	—	— —	— —	50 70	— —	— —	50 70	— —	50 70	— —	— —	— —	— —	40 —	— —	— —	3 29	7 —	2 53	52 82	— —	52 82
Darmstadt	3.	54	—	6 —	— —	185 10	— —	— —	191 10	— —	191 10	— —	13 —	— —	— —	— —	— —	— —	3 48	7 60	9 25	33 33	157 77	191 10
Dessau	3.	56	—	2 —	— —	212 10	— —	— —	214 10	75 —	289 10	80 —	8 —	— —	— —	— —	— —	8 60	— —	5 47	10 60	112 67	176 43	289 10
Dortmund	3.	62	—	6 —	— —	281 70	— —	— —	287 70	1300 —	1587 70	18 —	116 50	184 90	— —	— —	1 20	959 53	4 50	82 30	— —	1366 93	220 77	1587 70
Dresden I (E.-M.)	3.	256	—	12 —	— —	789 30	— —	1 —	802 30	— —	802 30	108 —	93 —	— —	— —	— —	50 —	291 50	25 —	53 —	39 46	659 96	142 34	802 30
Dresden II (E.-M.)	3.	601	59	100 —	9 —	2011 20	95 55	— —	2215 75	— —	2215 75	210 50	24 —	25 50	— —	— —	— —	56 50	— —	353 80	105 30	775 60	1440 15	2215 75
Duisburg	3.	36	—	3 —	— —	141 90	— —	— —	144 90	— —	144 90	— —	53 —	— —	— —	— —	— —	3 —	3 —	5 30	7 —	71 30	73 60	144 90
Düsseldorf I	3.	124	—	17 —	— —	365 40	— —	6 20	388 60	— —	388 60	42 —	109 50	— —	— —	— —	— —	25 40	— —	23 17	18 27	218 34	170 26	388 60
Düsseldorf II	3.	60	—	13 —	— —	198 90	— —	— —	211 90	— —	211 90	— —	— —	— —	— —	— —	— —	— —	4 —	11 20	7 20	22 40	189 50	211 90
Döbeln (E.-M.)	3.	18	—	9 —	— —	48 30	— —	— —	57 30	13 83	71 13	— —	— —	25 50	— —	— —	— —	12 70	— 68	2 07	2 41	44 26	26 87	71 13
Donaueschingen	3.	55	—	— —	— —	138 30	— —	— —	138 30	— —	138 30	— —	— —	— —	— —	— —	— —	— —	— —	— 65	6 91	7 56	130 74	138 30
Eilenburg	3.	37	—	12 —	— —	100 80	— —	— —	112 80	— —	112 80	6 —	11 50	— —	— —	— —	— —	— —	— —	33 20	5 4	55 74	57 6	112 80
Eisenach	3.	11	—	— —	— —	42 90	— —	— —	42 90	— —	42 90	— —	1 —	— —	— —	— —	— —	— —	— 88	1 90	2 10	5 88	37 2	42 90
Eberswalde	3.	15	—	1 —	— —	48 —	— —	— —	49 —	— —	49 —	— —	— —	— —	5 —	— —	— —	— —	— —	6 40	2 40	13 80	35 20	49 —
Elberfeld	3.	155	—	24 —	— —	526 20	— —	— —	550 20	— —	550 20	53 —	27 —	— —	— —	— —	— —	119 10	15 —	32 50	26 31	272 91	277 29	550 20
Erfurt	3.	145	—	20 —	— —	518 10	— —	— —	538 10	— —	538 10	44 —	67 —	— —	40 —	— —	— —	19 50	12 50	9 77	25 —	217 77	320 33	538 10
Erlangen	3.	102	—	3 —	— —	393 60	— —	— —	396 60	— —	396 60	50 —	81 60	— —	— —	— —	19 20	18 80	10 —	51 96	19 68	251 24	145 36	396 60
Essen	3.	32	—	4 —	— —	130 20	— —	— —	134 20	— —	134 20	— —	17 50	— —	— —	— —	— —	— —	3 20	4 95	6 50	32 15	102 5	134 20
Eßlingen	3.	53	—	2 —	— —	196 50	— —	— —	198 50	— —	198 50	45 —	48 —	— —	— —	— —	— —	18 70	— —	15 74	9 82	137 26	61 24	198 50
Flensburg	3.	39	—	3 —	— —	146 70	— —	4 —	153 70	— —	153 70	129 —	— —	— —	— —	— —	— —	— —	2 —	5 83	— —	136 83	16 87	153 70
Frankenthal	3.	40	—	1 —	— —	155 70	— —	— —	156 70	— —	156 70	107 —	— —	— —	— —	— —	— —	1 92	4 —	6 78	7 —	126 70	30 —	156 70
Frankfurt a. M.	3.	322	—	44 —	— —	1286 40	— —	— —	1330 40	— —	1330 40	294 50	120 —	— —	— —	— —	— —	227 30	32 20	94 19	— —	768 19	562 21	1330 40
Frankfurt a. O.	2.	—	—	— —	— —	5 10	— —	— —	5 10	— —	5 10	— —	— —	— —	— —	— —	— —	— —	— —	— —	— —	— —	5 10	5 10
Freiburg i. Br.	3.	76	—	12 —	— —	269 40	— —	— —	281 40	— —	281 40	55 50	84 50	— —	— —	— —	— —	28 40	8 —	19 95	13 47	209 82	71 58	281 40
Friedberg	3.	6	—	2 —	— —	20 70	— —	— —	22 70	— —	22 70	— —	— —	— —	— —	— —	— —	— —	— 60	— 77	1 3	2 40	20 30	22 70
Fürstenwalde	3.	61	—	22 —	— —	208 80	— —	— —	230 80	— —	230 80	47 —	— —	47 —	— —	— —	— —	12 —	6 50	4 75	10 —	127 25	103 55	230 80
Fürth	3.	149	—	2 —	— —	592 80	— —	— —	594 80	— —	594 80	37 —	45 50	— —	— —	— —	— —	7 40	8 40	51 30	29 61	179 24	415 51	594 80
Gera	3.	156	—	13 —	— —	602 10	— —	— —	615 10	— —	615 10	110 —	21 —	— —	— —	— —	3 —	159 17	13 40	75 71	30 —	412 28	202 82	615 10
Gotha	3.	27	—	2 —	— —	127 80	— —	— —	129 80	— —	129 80	— —	9 —	34 —	— —	— —	— —	— —	1 30	49 80	6 39	100 49	29 31	129 60
Gießen	3.	44	—	5 —	— —	177 90	— —	— —	182 90	— —	182 90	— —	10 —	15 —	— —	30 —	— —	13 —	4 50	20 9	8 85	101 44	81 46	182 90
Schwäb.-Gmünd	3.	73	—	4 —	— —	279 90	— —	— —	283 90	— —	283 90	— —	33 —	— —	— —	— —	— —	19 90	6 —	22 80	13 50	95 20	188 70	283 90
Greiz	3.	76	—	5 —	— —	268 80	— —	— —	273 80	— —	273 80	66 —	35 —	— —	— —	— —	— —	75 —	— —	25 40	13 —	214 40	59 40	273 80
Hagen	3.	24	—	6 —	— —	103 20	— —	— —	109 20	— —	109 20	— —	— —	— —	— —	— —	— —	2 50	2 40	8 69	5 16	18 75	90 45	109 20
Halberstadt	2.-3.	28	—	2 —	— —	226 20	— —	— —	228 20	— —	228 20	7 —	32 50	— —	18 —	— —	— —	27 —	2 90	32 90	— —	120 30	107 90	228 20
Halle I	3.	43	—	2 —	— —	125 70	— —	— —	127 70	— —	127 70	15 —	25 50	— —	— —	— —	— —	1 50	— —	18 18	— —	60 18	67 52	127 70
Halle II	3.	86	—	11 —	— —	237 30	— —	— —	248 30	— —	248 30	4 —	— —	— —	— —	— —	— —	7 90	— —	15 79	11 85	39 54	208 76	248 30
Hamburg I	3.	207	—	8 —	— —	747 30	— —	7 66	762 96	— —	762 96	147 —	187 50	— —	— —	— —	— —	215 80	7 50	69 43	37 70	664 93	98 3	762 96
Hamburg II	2.-3.	783	—	109 —	— —	3568 20	— —	— —	3677 20	— —	3677 20	384 50	2 50	— —	— —	— —	— —	29 90	154 80	814 —	178 40	1564 10	2113 10	3677 20
Hamm	3.	65	—	8 —	— —	275 10	— —	— —	283 10	— —	283 10	— —	25 —	— —	— —	— —	— —	27 —	5 40	7 25	13 70	78 35	204 75	283 10
Hanau	3.	43	—	13 —	— —	168 60	— —	— —	181 60	— —	181 60	110 —	12 —	— —	— —	— —	— —	14 —	4 40	11 14	8 43	159 97	21 63	181 60
Hannover	3.	639	—	23 —	— —	2752 20	— —	— —	2775 20	— —	2775 20	192 —	175 50	— —	— —	— —	— —	83 20	— —	260 99	137 60	849 29	1925 91	2775 20
Heidelberg	3.	41	—	5 —	— —	96 90	— —	— —	101 90	— —	101 90	10 —	9 —	— —	— —	— —	— —	7 75	4 10	2 85	— 40	33 83	68 7	101 90
Heidemühle	3.	63	1	35 —	— 50	165 90	— 15	— —	201 55	— —	201 55	— —	— —	— —	— —	— —	— —	53 55	5 20	14 20	8 30	81 25	120 30	201 55
Heilbronn	3.	124	—	3 —	— —	575 70	— —	— —	578 70	— —	578 70	80 —	42 50	— —	— —	— —	— —	11 28	12 10	13 95	28 78	188 61	390 9	578 70
Hof	3.	35	—	9 —	— —	195 —	— —	— 50	204 50	— —	204 50	— —	45 50	— —	— —	— —	— —	6 60	3 50	11 41	9 75	76 76	127 74	204 50
Ingolstadt	3.	6	—	— —	— —	24 60	— —	— 40	25 —	— —	25 —	— —	25 —	— —	— —	— —	— —	— —	— 60	2 50	1 20	29 30	— —	29 30
Itzehoe	3.	13	—	— —	— —	43 80	— —	— —	43 80	— —	43 80	— —	6 —	— —	— —	— —	— —	— —	1 20	10 25	2 10	19 55	24 25	43 80
Kaiserslautern	1.-3.	10	—	— —	— —	73 50	— —	— —	73 50	— —	73 50	— —	10 —	— —	— —	— —	— —	6 25	— —	7 35	— —	23 60	49 90	73 50
Karlsruhe	3.	109	—	24 —	— —	362 76	— —	— —	386 70	— —	386 70	— —	38 50	— —	— —	— —	— —	21 10	17 80	51 60	18 10	147 10	239 60	386 70
Kassel	3.	176	—	19 —	— —	548 10	— —	— —	567 10	— —	567 10	153 —	11 —	— —	25 —	25 —	— —	22 40	7 80	26 10	27 40	297 70	269 40	567 10
Kempten	3.	68	—	13 —	— —	251 40	— —	— —	266 40	150 —	416 40	27 —	79 —	30 —	— —	— —	2 85	63 60	4 80	22 26	12 57	242 6	— —	242 6
Kiel I	3.	44	—	4 —	— —	189 —	— —	10 61	203 61	— —	203 61	81 —	10 —	— —	— —	— —	— —	48 55	2 88	24 35	9 40	176 18	27 43	203 61
Kiel II	3.	223	—	47 —	— —	882 90	— —	— —	929 90	— —	929 90	188 50	— —	— —	— —	— —	— —	— —	11 94	22 56	44 14	267 14	662 76	929 90
Kitzingen	—	10	—	— —	— —	— —	— —	— —	— —	— —	— —	— —	— —	— —	— —	— —	— —	— —	— —	— —	— —	— —	— —	— —
Konstanz	3.	20	—	6 —	— —	90 —	— —	— —	96 —	— —	96 —	12 —	— —	20 —	— —	— —	— —	1 60	— —	7 —	2 75	43 35	52 65	96 —
Königsberg	—	14	—	— —	— —	— —	— —	— —	— —	— —	— —	— —	— —	— —	— —	— —	— —	— —	— —	— —	— —	— —	— —	— —
Köln	3.	80	—	18 —	— —	234 60	— —	— —	252 60	— —	252 60	— —	69 50	— —	— —	— —	— —	— —	4 35	19 65	11 73	105 23	147 37	252 60
Krefeld	3.	32	—	2 —	— —	108 30	— —	— —	110 30	— —	110 30	— —	9 —	— —	— —	— —	— —	19 70	3 —	14 50	5 41	51 61	58 69	110 30
Kulmbach	3.	120	—	6 —	— —	300 30	— —	— —	306 30	— —	306 30	68 —	20 —	— —	— —	— —	— —	29 3	— —	3 10	15 2	135 15	171 15	306 30
Lahr	3.	16	—	2 —	— —	51 —	— —	— —	53 —	— —	53 —	— —	1 50	— —	— —	— —	— —	— —	1 50	9 —	— —	12 —	41 —	53 —
Landshut	3.	14	—	1 —	— —	33 30	— —	— —	34 30	— —	34 30	33 —	8 —	— —	— —	— —	— —	— —	— 52	4 60	1 45	47 57	— —	47 57
Langensalza	3.	10	—	— —	— —	40 50	— —	— —	40 50	26 53	67 3	27 —	— —	— —	— —	— —	— —	2 65	2 10	8 —	2 —	41 75	25 28	67 3
Leipzig (E.-M.)	3.	274	1	29 —	— 50	649 50	1 20	— —	680 20	— —	680 20	139 50	57 50	— —	— —	— —	— —	45 85	14 —	68 50	32 53	357 88	322 32	680 20
Leutkirch	—	18	—	— —	— —	— —	— —	— —	— —	— —	— —	— —	— —	— —	— —	— —	— —	— —	— —	— —	— —	— —	— —	— —
Limburg	3.	7	—	1 —	— —	19 80	— —	— —	20 80	— —	20 80	— —	— —	— —	— —	— —	— —	— —	— —	— 60	— —	— 60	20 20	20 80
Lindau	3.	27	—	12 —	— —	156 60	— —	— —	168 60	— —	168 60	31 —	45 —	— —	— —	— —	— —	— —	3 —	1 50	7 83	88 33	80 27	168 60
Lüneburg	3.	18	—	1 —	— —	81 —	— —	— —	82 —	— —	82 —	— —	— —	— —	— —	— —	— —	— —	1 80	4 80	4 5	10 65	71 35	82 —
Lübeck	3.	132	—	7 —	— —	503 70	— —	— —	510 70	— —	510 70	7 —	5 —	— —	— —	— —	— —	5 10	2 24	27 90	24 80	72 4	438 66	510 70
Ludwigshafen	3.	83	—	7 —	— —	244 50	— —	— —	251 50	— —	251 50	— —	47 50	— —	— —	— —	— —	17 4	— —	14 95	12 20	91 69	159 81	251 50
Mainz	3.	80	—	7 —	— —	246 —	— —	— —	253 —	— —	253 —	7 —	44 —	— —	— —	— —	— —	12 —	4 —	48 9	— —	115 9	137 91	253 —
Mannheim	3.	128	—	14 —	— —	449 40	— —	— —	463 40	— —	463 40	115 —	61 50	— —	— —	— —	— —	27 37	5 75	33 71	22 47	265 80	197 60	463 40
Memel	3.	21	—	— —	— —	78 30	— —	— —	78 30	— —	78 30	51 —	— —	— —	— —	— —	— —	— —	1 5	5 12	— —	57 17	21 15	78 30
Memmingen	3.	16	—	2 —	— —	78 —	— —	— —	80 —	— —	80 —	— —	33 —	— —	— —	— —	— —	— —	— —	6 80	1 50	41 30	38 70	80 —
Meißen (E.-M.)	3.	39	5	4 —	3 —	171 30	5 55	— —	183 85	— —	183 85	45 —	— —	— —	— —	— —	— —	7 20	— —	2 86	8 74	63 80	120 5	183 85
Metz	2.-3.	21	—	4 —	— —	80 40	— —	— —	84 40	— —	84 40	— —	— —	— —	— —	— —	— —	— —	4 25	1 65	3 77	9 67	74 73	84 40
Mühlhausen i. Th.	—	12	—	— —	— —	— —	— —	— —	— —	— —	— —	— —	— —	— —	— —	— —	— —	— —	— —	— —	— —	— —	— —	— —
Mülheim a. Rh.	3.	80	—	16 —	— —	258 90	— —	— —	274 90	— —	274 90	10 —	52 —	— —	— —	35 —	— —	27 80	7 20	19 80	12 94	164 74	110 16	274 90
Mülheim a. d. Ruhr	3.	15	—	— —	— —	54 30	— —	— —	54 30	— —	54 30	— —	9 —	— —	— —	— —	— —	— —	— —	2 25	— —	11 25	43 5	54 30
München	3.	1239	—	150 —	— —	3711 90	— —	24 —	3885 90	— —	3885 90	685 —	1249 —	266 —	25 —	10 —	35 16	307 71	62 10	331 21	185 58	3156 76	729 14	3885 90
München-Gladbach	2.-3.	4	—	— —	— —	18 60	— —	— —	18 60	— —	18 60	— —	— —	— —	— —	— —	— —	— —	— —	— 30	— —	— 30	18 30	18 60
Moritzberg	3.	25	—	— —	— —	99 —	— —	— —	99 —	— —	99 —	20 —	17 —	— —	— —	— —	— —	— —	2 50	1 88	3 25	44 63	54 37	99 —
Naumburg a. S.	3.	11	—	— —	— —	38 40	— —	— —	38 40	— —	38 40	— —	— —	— —	— —	— —	— —	— —	— —	— 67	1 75	2 42	35 98	38 40
Neustadt a. d. O.	2.-3.	7	—	— —	— —	30 —	— —	1 —	31 —	— —	31 —	— —	— —	— —	— —	— —	— —	— —	— —	— 50	— —	— 50	30 50	31 —
Neumünster	3.	47	—	— —	— —	183 —	— —	— —	183 —	— —	183 —	56 —	17 —	— —	— —	— —	— —	— —	2 35	8 35	9 15	92 85	90 15	183 —
Nürnberg	3.	391	3	21 —	— —	1818 90	6 60	— —	1846 50	— —	1846 50	293 50	136 —	— —	— —	30 —	12 6	288 99	11 10	125 8	91 27	988 —	858 50	1846 50

Name der Zahlstelle	Quartal	Mitgliederzahl ml.	Mitgliederzahl w	Einnahme pro 3. Quartal: Eintrittsgelder ml. Mk. Pf.	Eintrittsgelder wbl. Mk. Pf.	Beiträge ml. Mk. Pf.	Beiträge wbl. Mk. Pf.	Sonstige Einnahmen Mk. Pf.	Summa Mk. Pf.	Zuschuß aus d. Hauptkasse Mk. Pf.	Summa der Gesamt-Einnahme Mk. Pf.
Nordhausen	3.	38	—	16 —	— —	113 70	— —	— —	129 70	— —	129 70
Offenbach	3.	20	—	7 —	— —	56 40	— —	— —	63 40	— —	63 40
Oggersheim	3.	24	—	4 —	— —	81 30	— —	— —	85 30	— —	85 30
Oldenburg	3.	13	—	— —	— —	52 50	— —	— —	52 50	— —	52 50
Oschersleben	3.	25	—	10 —	— —	94 50	— —	— —	104 50	— —	104 50
Peine	1.-3.	4	—	6 —	— —	30 90	— —	— —	36 90	— —	36 90
Pforzheim	3.	43	—	6 —	— —	144 90	— —	— —	150 90	— —	150 90
Pfungstadt	3.	29	—	1 —	— —	118 20	— —	— —	119 20	— —	119 20
Pirmasens	3.	14	—	— —	— —	71 10	— —	— 50	71 60	— —	71 60
Radeberg	3.	37	—	16 —	— —	119 70	— —	— —	135 70	— —	135 70
Remscheid	3.	13	—	— —	— —	35 40	— —	— —	35 40	— —	35 40
Reutlingen	3.	22	—	8 —	— —	45 90	— —	— —	53 90	— —	53 90
Rosenheim	3.	151	—	24 —	— —	411 60	— —	— —	435 60	50 —	485 60
Saalfeld	3.	42	—	11 —	— —	91 50	— —	— —	102 50	— —	102 50
Saarbrücken	3.	29	—	4 —	— —	107 40	— —	— —	111 40	— —	111 40
Siegen i. W.	3.	13	—	4 —	— —	79 80	— —	— —	83 80	— —	83 80
Solingen	3.	64	—	30 —	— —	177 —	— —	— —	207 —	— —	207 —
Schönebeck	3.	20	—	3 —	— —	51 —	— —	— —	54 —	265 —	319 —
Schwabach	3.	67	—	7 —	— —	260 10	— —	— —	267 10	— —	267 10
Schwenningen	3.	18	—	3 —	— —	69 30	— —	— —	72 30	— —	72 30
Schweinfurt	3.	16	—	3 —	— —	60 60	— —	— —	63 60	— —	63 60
Schwetzingen	3.	36	—	36 —	— —	129 —	— —	— —	165 —	— —	165 —
Stuttgart	3.	725	—	100 —	— —	2457 30	— —	— —	2557 30	— —	2557 30
Straßburg	3.	4	—	— —	— —	15 60	— —	— —	15 60	15 65	31 25
Speyer	3	120	—	9 —	— —	442 80	— —	39 20	491 —	— —	491 —
Ulm	3.	5	—	6 —	— —	16 80	— —	— —	22 80	— —	22 80
Tuttlingen	—	18	—	— —	— —	— —	— —	— —	— —	— —	— —
Tübingen	3.	20	—	9 —	— —	55 80	— —	— —	64 80	— —	64 80
Weimar	3.	42	—	7 —	— —	174 60	— —	— —	181 60	— —	181 60
Weißenfels	—	4	—	— —	— —	— —	— —	— —	— —	— —	— —
Wiesbaden	3.	10	—	— —	— —	42 90	— —	— —	42 90	— —	42 90
Würzburg	3.	24	—	3 —	— —	71 10	— —	— —	74 10	— —	74 10
Worms	—	7	—	— —	— —	— —	— —	— —	— —	— —	— —
Zwickau I (G.-M.)	3.	172	—	58 —	— —	641 10	— —	— —	699 10	400 —	1099 10
Zwickau II (G.-M.)	3.	19	—	— —	— —	72 90	— —	— —	72 90	— —	72 90
Heidenheim	1.-2.	1	—	1 —	— —	15 —	— —	— —	16 —	— —	16 —
Summa:	—	15301	106	2043 —	15 50	50416 50	151,20	110 82	52737 02	2495 51	55232 53
Einzelmitglieder	—	802	—	43 —	— —	1119 75	— —	— —	— —	— —	— —
Summa:	—	16103	106	2086 —	15 50	51536 25	151,20	110 82	52737 02	2495 51	55232 53

Name der Zahlstelle	Ausgabe pro 3. Quartal: Krankenunterstützung Mk. Pf.	Arbeitslosenunterstützung Mk. Pf.	Gemaßregeltenunterstützung Mk. Pf.	Unterstütz. in außerordentl. Fällen Mk. Pf.	Umzugskosten Mk. Pf.	Rechtsschutz Mk. Pf.	Agitation Mk. Pf.	Kartell-Beiträge Mk. Pf.	Sitzungen, Versäumnisse und Porto Mk. Pf.	5% Anteil durch die Beiträge Mk. Pf.	Summa Mk. Pf.	An die Hauptkasse abgeliefert Mk. Pf.	Summa der Gesamt-Ausgabe Mk. Pf.
Nordhausen	— —	— —	— —	— —	— —	— —	46 70	— —	3 55	5 —	55 25	74 45	129 70
Offenbach	— —	— —	— —	— —	— —	— —	— —	2 —	5 40	2 30	9 70	53 70	63 40
Oggersheim	4 —	3 —	— —	— —	— —	— —	— —	3 —	11 74	4 6	25 80	59 50	85 30
Oldenburg	— —	— —	— —	— —	— —	— —	3 50	1 30	3 60	2 60	11 —	41 50	52 50
Oschersleben	7 50	15 —	— —	— —	— —	— —	6 50	— —	8 80	4 72	42 52	61 98	104 50
Peine	— —	— —	— —	— —	— —	— —	— —	— 60	1 40	— —	2 —	34 90	36 90
Pforzheim	— —	30 —	— —	— —	— —	— —	10 —	— —	16 25	7 24	63 49	87 41	150 90
Pfungstadt	45 —	7 50	— —	— —	— —	— —	10 —	3 —	3 20	5 90	74 60	44 60	119 20
Pirmasens	— —	1 —	— —	— —	— —	— —	— —	— —	3 90	4 50	9 40	62 20	71 60
Radeberg	— —	10 —	— —	— —	— —	— —	— —	3 70	18 69	5 98	38 37	97 33	135 70
Remscheid	— —	2 —	— —	— —	— —	— —	1 50	1 50	2 —	— —	7 —	28 40	35 40
Reutlingen	— —	6 —	— —	— —	— —	— —	15 50	2 —	18 25	2 25	44 —	9 90	53 90
Rosenheim	15 —	120 50	120 50	— —	— —	44 62	112 21	15 10	35 37	20 58	483 88	1 72	485 60
Saalfeld	— —	9 —	— —	— —	— —	— —	35 71	— —	10 97	4 08	59 76	42 74	102 50
Saarbrücken	— —	17 50	— —	— —	— —	— —	— —	2 50	5 30	5 37	30 67	80 73	111 40
Siegen i. W.	— —	— —	— —	— —	— —	— —	— —	— —	— 38	— —	— 38	83 42	83 80
Solingen	30 —	— —	— —	— —	— —	— —	— —	6 40	30 35	8 77	75 52	131 48	207 —
Schönebeck	25 —	— —	265 —	— —	— —	— —	12 20	— 75	11 40	2 55	316 90	2 10	319 —
Schwabach	— —	16 —	— —	— —	— —	— —	25 43	2 —	22 45	13 —	78 88	188 22	267 10
Schwenningen	— —	— —	— —	— —	— —	— —	— —	— —	12 20	3 46	15 66	56 64	72 30
Schweinfurt	— —	12 50	— —	— —	— —	— —	3 —	— 80	5 20	2 50	24 —	39 60	63 60
Schwetzingen	— —	3 —	— —	— —	— —	— —	3 75	— —	12 5	6 45	25 25	139 75	165 —
Stuttgart	486 —	350 50	— —	— —	— —	— —	234 40	158 4	313 16	201 85	1744 25	813 5	2557 30
Straßburg	— —	7 —	— —	— —	— —	— —	3 —	1 —	8 50	— 80	20 30	10 95	31 25
Speyer	13 —	11 —	— —	— —	— —	86 —	14 90	9 —	26 5	22 14	182 9	308 91	491 —
Ulm	— —	— —	— —	— —	— —	— —	— —	— —	— 30	— 84	1 14	21 66	22 80
Tuttlingen	— —	— —	— —	— —	— —	— —	— —	— —	— —	— —	— —	— —	— —
Tübingen	— —	8 —	— —	— —	— —	— —	39 60	— —	8 55	2 75	58 90	2 82	61 72
Weimar	52 —	4 —	— —	— —	— —	— —	12 30	4 10	9 85	8 70	90 95	90 65	181 60
Weißenfels	— —	— —	— —	— —	— —	— —	— —	— —	— —	— —	— —	— —	— —
Wiesbaden	— —	— —	— —	— —	— —	— —	— —	— 77	3 34	2 15	6 26	36 64	42 90
Würzburg	27 —	10 50	— —	— —	— —	— —	— —	— —	5 15	3 56	46 21	27 89	74 10
Worms	— —	— —	— —	— —	— —	— —	— —	— —	— —	— —	— —	— —	— —
Zwickau I (G.-M.)	36 —	7 —	168 —	— —	— —	— —	662 5	4 50	79 16	32 5	988 76	110 34	1099 10
Zwickau II (G.-M.)	— —	— —	— —	— —	— —	— —	25 60	1 50	19 —	3 65	49 75	23 15	72 90
Heidenheim	— —	— —	— —	— —	— —	— —	— —	— —	— 30	— —	— 30	15 70	16 —
Summa:	6936 50	5711 60	1355 40	193 —	185 —	254 07	5265 74	911 12	4847 60	2417 92	28077 95	26972 15	55050 10
Einzelmitglieder	— —	— —	— —	— —	— —	— —	— —	— —	— —	— —	— —	— —	— —
Summa:	6936 50	5711 60	1355 40	193 —	185 —	254 07	5265 74	911 12	4847 60	2417 92	28077 95	26972 15	55050 10

B) Hauptkasse.

Einnahme:

	Mk.	Mk.
In den Zahlstellen:		
Eintrittsgelder von Einzelmitgliedern	43,—	
Beiträge von Einzelmitgliedern	1 119,75	
Abonnements auf die „Brauer-Zeitung"	635,48	
Für Inserate	430,73	
Für Protokolle	48,45	
An Guthaben zurückerhalten	50,—	
Freiwillige Beiträge	15,60	
Sonstige Einnahmen	89,40	
		2 432,41
Berichtigung zu den Abrechnungen:		
Bayreuth (betrifft Defizit 3. Quart. 1902)	9,10	
Lahr (für 4. Quartal 1902 nachgef.)	10,—	
Langensalza (für 1. und 2. Quart. 1903 nachgesandt)	26,53	
Lindau (für 3. Quartal zu viel gesandt)	0,03	
Siegen (für 1. Quartal 1903 nachgesandt)	6,08	
Solingen (für 1. Quartal 1903 nachgesandt)	2,—	
		53,74
Einnahme in den Zahlstellen (siehe Zahlstellen unter Abrechnung A)	52 737,02	
		52 737,02
Summa:		55 223,17

Ausgabe:

	Mk.	Mk.
Für Krankenunterstützung	80,—	
„ Arbeitslosenunterstützung	119,—	
„ Unterstützung an Gemaßregelte	206,90	
Unterstützungen in außerordentl. Fällen	469,60	
Für Umzugskosten	20,—	
Rechtsschutz, Strafen und Gerichtskosten	128,10	
Agitation u. Unkosten der Lohnbewegungen	1 207,19	
		2 230,79
Streikunterstützung:		
Zahlstelle Mülheim a. Rh. (Brauerei Breuer jun.)	179,55	
Zahlstelle Bamberg (Hof-Bräu)	134,36	
„ Eberswalde (Brauerei u. Bierniederlage)	1 227,60	
Zahlstelle Darmstadt (Hessen-Bräu)	250,—	
An die Crimmitschauer Weber (Textilarbeiter-Verband	1 200,—	
		2 991,51
Verbandsorgan:		
Für Druck der „Brauer-Zeitung"	2 661,40	
Porto für Versandt derselben	1 098,20	
Für Redaktionsausgaben und Zeitungsabonnements	50,70	
		3 810,30
Verwaltungskosten (persönliche):		
Für Gehälter	1 975,50	
„ Mankogeld	15,—	
Für Versicherungsbeiträge	27,—	
An den Hauptvorstand und Revisoren	41,—	
		2 058,50
Verwaltungskosten (sächliche):		
Für Drucksachen	194,—	
„ Packpapier, Bindfaden etc.	130,20	
„ Stempel und Kissen	136,—	
		460,20
Sonstige Ausgaben:		
Für Bureaumiete	62,50	
„ Unterhaltung des Bureaus	7,95	
Für Inserate zurückerstattet	3,50	
Für Porto	221,48	
Für Bestellgeld (366 Geldsend. à 5 Pf.)	18,30	
		313,73
Außenstände der Hauptkasse:		
Augsburg (für 3. Quartal 1903)	123,03	
Heidenheim (für 3. Quartal 1903)	15,70	
Kaiserslautern (für 3. Quartal 1903)	49,90	
Stuttgart (für 3. Quartal 1903)	156,20	
Tuttlingen (betr. Zuschuß 3. Quart. 1903)	50,—	
		394,83
Ausgabe in den Zahlstellen (siehe Zahlstellen unter Abrechnung A)	28 077,95	
Summa:		40 337,81

Rechnungs-Abschluß.

Einnahme	55 223,17 Mk.
Ausgabe	40 337,81 „
Ergibt eine Mehreinnahme von	14 885,36 Mk.
Hierzu das Vermögen vom 2. Quartal 1903	132 991,83 „
Vermögen am 30. September 1903	147 877,19 Mk.

Hannover, den 15. Januar 1904.

Der Verbandsvorsitzende:
J. V.: O. Brandt.

Der Verbandskassirer:
H. Kagerl.

Revidirt und für richtig befunden. Die Revisoren: H. Klauß. Christ. Sülzen.

Korrespondenzen.

Berlin. Sektion I. Generalversammlung vom 10. Januar. Vorsitzender Hodapp gibt den Vorstandsbericht. Im Berichtsjahre haben stattgefunden 12 Vorstands- und Vertrauensmännersitzungen und 11 Mitgliederversammlungen. Bis auf zwei Brauereien hat der Verband in allen Berliner und auch umliegenden Großbrauereien Eingang gefunden. Der Mitgliederbestand hat sich von 526 Mitgliedern am 1. Januar 1903 auf 610 zahlende Mitglieder am 1. Januar 1904 gehoben. Der Kassenbericht konnte wegen Erkrankung des Kassierers nicht gegeben werden, doch gab Hodapp einen ungefähren Ueberblick. An die Hauptkasse konnten abgeführt werden 4921,13 Mk. Der Bestand der Lokalkasse beträgt 3402,67 Mk. Nach Erledigung der Wahlen berichtete Hodapp über die Weihnachtsgabe, daß an 36 arbeitslose Mitglieder mit zusammen 13 Kindern pro Mann 11 Mk. und pro Kind 4 Mk. gespendet werden konnten. 2,65 Mk. als Rest wurden den Crimmitschauern überwiesen. Die übrige Zeit der Versammlung ward nunmehr ausgefüllt mit dem Vorbringen von Klagen über Nichtinnehaltung des am 1. Januar 1904 in Kraft getretenen Tarifs. Dieser Vorwurf wird gemacht den Brauereien Königstadt, Pfefferberg, Viktoria I, Habel, Bergschloß, Flebinghaus, Löwenbrauerei, Kronenbrauerei, Osw. Berliner, Adler und Spandauer Bergbrauerei. Das genaue Material wurde nach Schluß der Versammlung von der Agitationskommission eingefordert, und wird diese sich über geeignete, zu unternehmende Schritte schlüssig werden. Verwunderung und Mißbilligung erregte es, daß Betriebsleiter und sonstige maßgebende Vorgesetzte, die so schön in moralischer Entrüstung machen können, wenn ihre Unterstellten ihren Verpflichtungen nicht nachkommen, sich dazu nicht aufschwingen können, durch Vertrag übernommene Pflichten nun ihrerseits zu erfüllen. Klage wurde ferner geführt über schlechte Behandlung seitens des Kellermeisters und des Oberführers der Brauerei F. Happoldt. Ersterer maßt sich Rechte an, die er gar nicht besitzt, indem er fortwährend mit Rausschmeißen droht. Nur dem Umstande, daß dieser Herr Kollege der Landsmann seines Braumeisters ist und sich dessen besonderer Gunst erfreut, hat er es zu verdanken, daß diese Prozedur nicht schon längst an ihm vollführt worden ist, und zwar wegen unzulänglicher technischer Handfertigkeit im Mälzereibetriebe, eigentlich doch recht beschämend für einen „zünftigen Brauergesellen". Tröger warnte noch zum Schlusse vor dem Eingehen von Sonderabmachungen, da solche hinfällig sind, wenn sie mit dem Tarif nicht in Einklang stehen. Eine vorgenommene Tellersammlung zugunsten der Crimmitschauer ergab 26,50 Mk.

Heidmühle. Die letzte Monatsversammlung in Deckers Lokale war gut besucht. Vom Kollegen Menz als Delegierter wurde der Bericht der letzten Kartellsitzung und Gewerkschaftliches vorgetragen. In Punkto Lokalkasse wurde eine Kommission gewählt, um die Statuten endgültig festzustellen. Der Besuch im ganzen war ja ein guter, nur die Kollegen aus Jever sind meistens ein und dieselben.

Murnau. Unsere Versammlung, welche wir am 10. Januar abhielten, hat bewiesen, daß auch die Kollegen von Murnau einmal mit Ernst daran gehen, wie in den umliegenden Orten geregelte Lohn- und Arbeitsverhältnisse zu schaffen. Kollege Holzfurtner-München, welcher als Referent erschienen war, behandelte das Thema: „Warum müssen wir uns organisieren?" Der Referent entledigte sich seiner Aufgabe in der vortrefflichsten Weise, wies besonders auf die Tarifvereinbarungen hin, welche im vergangenen Jahre geschaffen wurden, führte den Anwesenden vor Augen, was besonders der Brauereiarbeiterverband auf wirtschaftlichem Gebiete zur Verbesserung der Lohn- und Arbeitsverhältnisse für die Brauereiarbeiter geleistet hat. Aber nicht nur in wirtschaftlicher, sondern auch in humanitärer Beziehung hat unsere Organisation gerade in den letzten Jahren hervorragendes geleistet. Weiter kam der Referent auf die hiesigen Lohn- und Arbeitsverhältnisse zu sprechen, welche einer baldigen Reform unterzogen werden müssen. Eine Arbeitszeit von 12, 14, 15 Stunden und oft noch länger, Löhne von 7, 8 und 9 Mk. Wenn auch die Kost als zufriedenstellend bezeichnet werden kann, so müssen denn doch diese Zustände als noch mittelalterlich bezeichnet werden. Man muß weiter in Betracht ziehen, daß Murnau ein direkter Fremden-Saisonort ist, wo die Produktionsmittel der Arbeiter ebenso teuer wie in einer Großstadt sind, was sich schon daraus erklärt, daß andere gewerbliche Arbeiter einen Stundenlohn von 40 Pf. und darüber verdienen, während die Kollegen neben der Kost kaum einen solchen von 10 Pf. pro Stunde verdienen. Referent forderte die Kollegen auf, stets die Interessen unserer Organisation zu fördern, und habe er die feste Ueberzeugung, daß, wenn die Wünsche der hiesigen Brauereiarbeiter ihren Arbeitgebern unterbreitet werden, dieselben gewiß so viel soziales Verständnis haben werden, diese Wünsche gleich den umliegenden Brauereibesitzern zu erfüllen. Reicher Beifall folgte diesem fünfviertelstündigen Vortrag. In der Diskussion, an welcher sich die Kollegen zahlreich beteiligten, wurde besonders Klage geführt, daß den hiesigen Brauereiarbeitern im ganzen Jahre kein freier Sonntag gewährt wird. Auch wurde bezüglich der Aeußerungen eines hiesigen Braumeisters, welcher sehr besorgt ist, was mit den Beiträgen geschieht, welche die Mitglieder an ihren Verein bezahlen, angeregt, es möchte dieser Mann in der nächsten Versammlung erscheinen, event. möchte er sich diese paar Pfennige nicht reuen lassen und die „Brauer-Zeitung" abonnieren, dort würde ihm gewiß die nötige Aufklärung zuteil. Im übrigen teilten die Anwesenden die Anschauung des Referenten, wenn ihnen von seiten des Gauvorstandes unter die Arme gegriffen wird, auch für sie Lohn- und Arbeitsverhältnisse geschaffen werden, welche sich den umliegenden Orten anpassen. Nachdem Kollege W. als Vertrauensmann einstimmig gewählt war, wurde die Versammlung nach einem kräftigen Schlußwort des Referenten geschlossen.

Oschersleben. Die Versammlung vom 9. Januar war ziemlich gut besucht. Der Vorsitzende wünschte, daß der Besuch im neuen Jahre ein immer regerer werden möge, und erinnerte daran, was für große Fortschritte der Verband im alten Jahre gemacht hat, und wie öde und leer es hier am Orte war, wo kein Mensch vom Verband etwas wußte. Mit 11 Mann wurde unsere Zahlstelle gegründet und am Schlusse des Jahres waren es 30. Jetzt haben sich wieder 6 aufnehmen lassen und zwar aus einer Malzfabrik, von wo man es nicht erwartet hätte. Aber auch in den finstersten Winkel scheint die Sonne hinein. Auch wollen wir in diesem Jahre einen Arbeitsnachweis einführen, damit nicht unorganisierte Leute den organisierten in den Rücken fallen können. Nach der Bekanntgabe des Kassenberichts erfolgte die Neuwahl. Beschlossen wurde, am 30. Januar ein Kränzchen abzuhalten und auch die auswärtigen Verbandsmitglieder einzuladen. —

In **Hadmersleben** führt seit einem halben Jahre der stellvertretende Braumeister Hein das Regiment und zwar in einer Weise, daß deswegen event. mal ein ernstes Wort gesprochen werden wird. Dieser Herr macht den Verbandsmitgliedern Schwierigkeiten in jeder Weise, nicht nur in der Arbeit, sondern er stachelt auch die Unorganisierten auf, daß sie die Verbandsmitglieder uzen und schikanieren müssen, sondern er selbst bedient sich auch der ordinärsten Redensarten über den Verband und die Mitglieder. Wir möchten dem Herrn raten, seine Zunge im Zaume und die Verbandsmitglieder in Ruhe zu lassen und sich lediglich um das bekümmern, was seine Angelegenheit ist. Wenn die Betriebsleitung diesen Herrn nicht im Zaume halten kann und ihm andere Meinung beibringt, dann müssen wir einmal in Magdeburg, Halberstadt etc. anklopfen, wo das Bier von Hadmersleben in den Kreisen der organisierten Arbeiter konsumiert wird. Hoffentlich bedarf es dessen nicht.